Staatsoper Hamburg | Philharmoniker Hamburg | HAMBURG BALLETT JOHN NEUMEIER

journal

DAS MAGAZIN DER HAMBURGISCHEN STAATSOPER

GLORIANA Brittens Krönungsoper für Elizabeth II.
LA TRAVIATA mit Ailyn Pérez, Stefan Pop und George Petean
BALLETT John Neumeiers »Purgatorio« kehrt zurück
OPERA PICCOLA Eloise und die Vampire

Staatsoper Hamburg

WONNE WIRRSAL WÄLSUNG

12.5.–2.6.2013

WAGNER WAHN

1 Jubiläum
10 Inszenierungen

dirigiert von
Simone Young

12.5. Lohengrin / 14.5. Tristan und Isolde / 15.5. Der fliegende Holländer / 17.5. Die Meistersinger von Nürnberg / 19.5. Parsifal / 22.5. Tannhäuser / 26.5. Das Rheingold / 28.5. Die Walküre / 31.5. Siegfried / 2.6. Götterdämmerung
Extra: 13.5. Marlene Jaschke: „Auf in den Ring!" www.wagner-wahn.de

Unser Titel:
Anlässlich der Krönungsfeierlichkeiten von Königin Elizabeth II. schrieb Benjamin Britten eine Oper über Elizabeth I.

Inhalt

Februar, März, April 2013

OPER

04 **Premiere** *»La Traviata«* Mit besonderer Spannung wird die neue Hamburger »Traviata« erwartet. Regisseur Johannes Erath setzt in seiner Neuinszenierung auf die emotionale Wucht dieser Liebesgeschichte zum Tode – und auf eine sehr besondere Poesie. Patrick Lange steht am Pult.

08 **Premiere** *»Gloriana«* 2013 ist nicht nur Verdi- und Wagnerjahr. Wir feiern auch den 100. Geburtstag von Benjamin Britten. Simone Young setzt ihren erfolgreichen Britten-Zyklus mit der selten gespielten Krönungsoper »Gloriana« fort.

18 **Wiederaufnahme** *»Die Meistersinger von Nürnberg«* Peter Konwitschnys Kult-Inszenierung kehrt unter der musikalischen Leitung von Simone Young zurück.

27 **Premiere** *»Eloise und die Vampire«* Gruselig wird's in der nächsten Opera piccola: Prinzessin Eloise macht sich auf, um ihre Brüder aus dem Reich des Vampirs Volhek zu befreien.

30 **Ensemble** *Das Internationale Opernstudio* hat Neuzugänge: Sopranistin Solen Mainguené, Tenor Sergiu Saplacan und Bassist Szymon Kobylinski stellen sich vor.

PHILHARMONIKER

34 **Konzerte** *Verdis Requiem,* Mozarts Krönungsmesse und Beethovens Konzertarie: Große Vokalwerke sind in den nächsten Konzerten in glanzvoller Besetzung zu hören.

BALLETT

12 **Repertoire** *»Purgatorio«* John Neumeiers choreografische Auseinandersetzung mit Gustav Mahlers unvollendet hinterlassener Zehnter Sinfonie bezieht das kompositorische Schaffen von Alma Mahler ein. Entstanden ist 2011 ein Ballett, das zwischen einem Künstlerdrama und einer Biografie der Seele angelegt und im März und April zu sehen ist.

16 **Gastspiel** *»Neumeier ohne Grenzen«* Im November 2012 folgte das HAMBURG BALLETT einer Einladung des Diaghilev P.S. Festivals nach St. Petersburg. In Russlands Kulturmetropole präsentierte John Neumeier neben seiner Compagnie, dem BUNDESJUGENDBALLETT und der Ballettschule des HAMBURG BALLETT auch Werke aus seiner umfangreichen Tanzsammlung. Die Jubelwoche wurde von einem international ausgerichteten Symposium begleitet.

RUBRIKEN

25 **Opera stabile** »After work«, Jubiläumsspielzeit Verdi, Wagner Britten

32 **Namen und Nachrichten**

33 **Opernrätsel** Mitraten und Mitgewinnen

36 **Spielplan** Alle Veranstaltungen auf einen Blick

38 **Leute** Premieren »Onegin«, »I am your opus« und »Rienzi«

40 **Finale** **Impressum**

»Onegin«

BILDER AUS EINEM GLANZVOLLEN RUSSLAND
Am Ende erkennt Onegin in John Crankos gleichnamigem Ballett, dass sein Leben nichts als eitles Streben war. Die Liebe zu Tatjana ist unwiederbringlich dahin, falls sie überhaupt je möglich schien. Alles hat seine Zeit. Was ihm bleibt, ist die Hülle der gesellschaftlichen Maskierung. Resigniert taucht er ein in den Reigen prunkvoller Bälle und wird Teil eines nationalen Erbes, dessen Substrat im Spiegel pulsierender Leidenschaften feierlich hervortritt. Das Bühnenbild von Jürgen Rose, für die Hamburger Aufführungsserie in Zusammenarbeit mit dem Royal Ballet in London aufwändig erstellt und neu ausgeleuchtet, verführt mit opulenten Details aus der Schatzkammer der russischen Seele.

FOTO: HOLGER BADEKOW

Premiere A
17. Februar 2013
18.00 Uhr
Premiere B
20. Februar 2013
19.00 Uhr
Aufführungen
23., 26. Februar;
6., 10. (18.00 Uhr),
15., 19. März 2013
jeweils 19.00 Uhr

Musikalische Leitung
Patrick Lange
Inszenierung
Johannes Erath
Bühnenbild
Annette Kurz
Kostüme
Herbert Murauer
Licht Olaf Freese
Dramaturgie
Francis Hüsers
Chor Christian Günther

Violetta Valéry
Ailyn Pérez
Hayoung Lee
(23., 26.2.; 6., 10.3.)
Flora Bervoix
Maria Markina
Annina
Rebecca Jo Loeb
Alfredo Germont
Stefan Pop
Giorgio Germont
George Petean

Gastone
Manuel Günther
Il Barone Douphol
Jan Buchwald
Il Marchese d'Obigny
Szymon Kobylinski
Il Dottore Grenvil
Jongmin Park
Giuseppe
Sergiu Saplacan
Un Domestico di Flora
Gheorghe Vlad/Mariusz Koler
Un Commissionario
Peter Veit/Andreas Kuppertz

»Vor der Premiere«
Einführungsmatinee
mit Mitwirkenden
der Produktion und
Musikeinlagen
Moderation:
Kerstin Schüssler-Bach

10. Februar 2013
um 11.00 Uhr
Probebühne 1

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper

»Eben war da noch Leben«

Nach fast vierzig Jahren ist Giuseppe Verdis beliebte Oper »La Traviata« nach Alexandre Dumas' Roman »Die Kameliendame« am 17. Februar wieder in einer Neuproduktion zu erleben. Regisseur **Johannes Erath** und sein Dramaturg **Francis Hüsers** im Gespräch mit Annedore Cordes.

Annedore Cordes *Giuseppe Verdis »La Traviata« ist eine der populärsten Opern. Was macht ihre Faszination aus?*

Johannes Erath Die Titelrolle, sie hat ein großes Identifikationspotenzial. Ich glaube, dass diese im Sterben begriffene junge Frau, Violetta Valéry, die plötzlich anfängt so zu leben, wie sie es sich bis dahin nie getraut hatte, eine bestimmte Sehnsucht von uns verkörpert.

Francis Hüsers Dieses Stück sorgt im positiven Sinn für eine ungeheure Rührung, weil ich mich diesem Sog, diesem Zuschauen beim Sterben, kaum entziehen kann. Ich kann mich mit Violettas Schicksal identifizieren und dabei doch in sicherer Distanz bleiben, da es mich (noch) nicht unmittelbar betrifft. Die Heldin opfert sich und opfert zugleich das höchste Gut, was für uns das Leben ausmacht, nämlich die Liebe. Und dieses Übermenschliche – die Hure wird zur Heiligen – wird durch Verdis Musik anrührend transportiert.

AC *In einem Text über die weltweite Anteilnahme am Tod von Lady Di las ich: »Unser Leid begann bei ihr und strudelte dann zurück zu uns. Wenn wir ihren Tod betrauerten, betrauerten wir unseren. Menschen weinten um ihre eigenen Mütter und Väter, um verlorene Kinder, als wäre all den ungetrösteten Verlusten im Privaten nun jäh gestattet worden, öffentlichen Trost zu suchen …« Betrauern wir in dieser Oper unsere eigenen Verluste?*

FH Überspitzt gesagt: Wenn ich mich mit Lady Di, die beerdigt wird, identifiziere, hege ich gleichzeitig die Hoffnung, dass meine eigenen Angehörigen später einmal an meinem Tod genauso Anteil nehmen wie ich jetzt an Dianas Tod. Das ist insofern ein passendes Bild, weil es in unserer Inszenierung auch um dieses Phänomen geht. In Verdis »Traviata« kommt Alfredo am Schluss zurück und erlebt Violettas Tod – ganz anders als im Roman »Die Kameliendame«, wo sein Pendant Armand abwesend ist und Marguerite einsam sterben muss. Die Opernfassung des Stoffes ist also im Grunde genommen schon die Wunscherfüllung einer Anteilnahme, die im Roman nicht stattfindet.

AC *Gibt es weitere Bezüge zu Alexandre Dumas' Roman?*

FH Der Vater Alfredos, Giorgio Germont, repräsentiert für mich zwei Figuren aus dem Roman, nämlich den Ich-Erzähler und den Vater von Armand. Vater Germont steht für einen bestimmten Typus seiner Generation, übrigens auch für den Schriftsteller Dumas, der eine Affäre mit der »echten« Kameliendame Marie Duplessis unterhielt, bis diese Liaison zu teuer wurde. Eine Kurtisane zu haben, gehörte zum Habitus des weltmännischen Lebens. Aber: Du darfst eine ernsthafte Beziehung oder gar eine Ehe nur mit einer Standesgemäßen eingehen.

AC *»La Traviata« bedeutet übersetzt: die vom Wege abgekommene, über etwas hinweggehende, Grenzen überwindende Frau …*

→

Auf dem Friedhof Père Lachaise, Foto von Johannes Erath

JE Violetta Valéry überwindet ihre Grenzen, da sie weiß, dass ihr kaum noch Zeit bleibt. Mit ihrer Beziehung zu Alfredo verbindet sie die Hoffnung, die Zeit noch einmal anhalten oder langsamer laufen lassen zu können. Und das ist es auch, was ich im Raum und in der Inszenierung vergegenwärtigen möchte. Die Musik zu »La Traviata« beschreibt fast immer eine Drehbewegung: Violetta will aus einer inneren Mitte fliehen und wird doch immer wieder in sie hineingezogen.

FH Das Vom-Weg-Abkommen liegt ja vor allem darin, dass sich Violetta als Prostituierte auf eine Liebesbeziehung einlässt und wie eine Bürgerliche leben will – sie ist also vom Weg einer Prostituierten abgekommen. Vordergründig ist aber natürlich auch gemeint, dass eine Prostituierte der gesellschaftlichen Moral nicht entspricht. Verdi, der sich früh für den Titel »La Traviata« entschieden hat, dürfte sicher diesen Doppelsinn gemeint haben.

AC Das längste und schönste Duett der ganzen Oper findet zwischen Violetta und Giorgio Germont statt. Dabei handelt es sich doch um eine Erpressungsgeschichte?

JE Mich fasziniert an diesem Duett, dass es in Etappen aufgebaut ist: Germont hat sich die Begegnung mit Violetta einfacher vorgestellt und gehofft, mit dem Vortragen seines Anliegens das Thema abhaken und dann wieder abreisen zu können. Doch die Geschichte scheint ihm zu entgleiten – ihren Verlauf hat er so nicht vorgeplant. Er fängt an zu taktieren, versucht herauszufinden: Wie funktioniert diese Frau? Wo liegen ihre Schwachstellen? So kommt es zu der Erwähnung der Tochter …

FH … damit zieht Germont sie praktisch über den Tisch. Im Vordergrund steht für ihn die Wiederherstellung seiner Familienehre – dahinter aber steckt ein knallhartes materielles Interesse: Der Vater will verhindern, dass sein Sohn das Erbvermögen, auf das er regelmäßig Zinsen bekommt, dieser Kurtisane vermacht und es damit dem Familienbesitz entzieht.

AC Außerdem gehört eine Prostituierte natürlich nicht in seine bürgerliche Welt und kann sich auch mit Vermögen dort nicht einkaufen. Aber wie passt Germonts Auftritt im letzten Bild zur Psychologie dieses Charakters?

JE Germont hat zwar alles erreicht, was er wollte, er spürt aber, dass es in Wahrheit Violetta ist, die über ihn triumphiert. Und da kommen Gewissensbisse auf. Der Preis seines Handelns bedeutet für Violetta eine Art Selbstmord auf Raten.

FH Germont kommt an Violettas Sterbebett, weil er weiß, dass er sie auf dem Gewissen hat. Alfredos Gründe für die Rückkehr im letzten Moment mögen vielschichtiger sein, vielleicht spielt wirklich Liebe mit. Dem Romanhelden Armand dagegen, der zum Zeitpunkt von Marguerites Tod auf einer Reise ist, gelingt es unter einem Vorwand, die Verstorbene noch einmal zu sehen: Er behauptet, sie umbetten lassen zu wollen. Und diesen Kunstgriff benutzen wir, um zu zeigen, dass das Ende der Oper eigentlich ein Traum ist, eine Wunscherfüllung. Die beiden Männer wollen ihr Gewissen beruhigen.

AC »La Traviata« beginnt mit der Musik des Finales – deshalb bietet es sich ja geradezu an, das Stück als Traum oder als Erinnerung zu inszenieren.

FH Verdi erzählt die Geschichte praktisch aus der Perspektive des dritten Akts. Deshalb wird diese Oper ja auch manchmal als Rückschau der Sterbenden inszeniert. Wir geben dem Ganzen einen anderen, aus der Romanvorlage stammenden Rahmen, der damit spielt, dass Alfredo bei Violettas Tod abwesend war und sich deshalb nach der Beerdigung auf den Friedhof begibt …

Marie Duplessis, die »echte« Kameliendame

JE Durch die Vorwegnahme des Endes im Vorspiel zum ersten Bild hat Verdi das ganze Stück mit einem Schleier von Vergangenheit überzogen. Wir wollten diesen Kunstgriff durch einen poetischen Ort verstärken, der das Gefühl des Gewesenen, des Unwiederbringlichen speziell transportiert. Wir rufen etwas in Erinnerung, das jetzt stillsteht, sich aber früher mal unglaublich schnell bewegt hat – genau wie Violettas Leben. So kam uns die Assoziation zu einem stillgelegten Rummelplatz: Dieser Ort und die Menschen dort repräsentieren eine Art von Halbwelt, die von uns eher mit Distanz betrachtet wird; andererseits begeben wir uns gerne dorthin. Mit der Geschwindigkeit der Karussells und der Achterbahnen können wir für einen Moment die Schwerkraft überwinden und einen Rauschzustand hervorrufen, um uns darin zu verlieren.
Außerdem war es uns wichtig, Bilder zu finden, die eine Außenseiterwelt assoziieren, ohne zwingend mit Prostitution verbunden zu werden. Das wäre ein bisschen einfach, denn eine Kurtisane von damals ist natürlich nicht gleichzusetzen mit einer Prostituierten von heute.

AC Wie und wo haben Sie sich zu diesen Bildern inspirieren lassen?

JE Da ich in Paris gelebt habe, ist mir die Stadt sehr vertraut – diese einmalige Atmosphäre ist dort noch immer zu finden, das versucht man ja auch zu konservieren. Die nächtlichen Gänge durch die Straßen waren für mich wie Zeitreisen, besonders die Spaziergänge auf den Friedhöfen Montmartre oder Père Lachaise – all das atmet dieses besondere Gefühl.

FH Für mich war es ein Foto aus Tschernobyl, das mir Johannes Erath geschickt hat: ein einzelner verrotteter Autoscooter, in den das Unkraut hineinwuchert und der mir signalisiert, dass die Zeit vorbei ist. Gleichzeitig erinnert dieses Foto an die Bilder von Pompeji. Es ist ein spezieller Moment eingefangen: »Und eben gerade war da noch Leben.«

Biografien der Mitwirkenden La Traviata

PATRICK LANGE
(Musikalische Leitung)

zählt zu den vielversprechenden jungen Dirigenten und kann bereits ein umfangreiches Opern- und Konzertrepertoire vorweisen. 2005 wurde er für einige Jahre Assistent von Claudio Abbado. Seine Laufbahn als Operndirigent begann er an den Häusern in Zürich und Luzern. 2008/09 wirkte er als Erster Kapellmeister und ab 2010 als Chefdirigent an der Komischen Oper Berlin. Im November 2010 gab er sein Debüt an der Wiener Staatsoper, wo er seither regelmäßig gastiert. Es folgten Einladungen u. a. des Londoner Covent Garden, der Semperoper Dresden und der Bayerischen Staatsoper München. Patrick Lange ist das erste Mal an der Staatsoper zu Gast.

JOHANNES ERATH
(Regie)

studierte Violine und war zunächst als Musiker in verschiedenen Orchestern tätig. Sein Einstieg ins Regiefach erfolgte als Assistent u. a. von Willy Decker, Peter Konwitschny und Graham Vick an Theatern in ganz Europa. Von 2002 bis 2004 war er Spielleiter an der Staatsoper Hamburg. 2008 erhielt er für seine Inszenierung von Massenets »Cendrillon« in Bern den Götz-Friedrich-Preis. Am Bockenheimer Depot in Frankfurt inszenierte Johannes Erath 2008/09 Eötvös' »Angels in America«. 2011/12 folgten am Frankfurter Opernhaus »Otello« und im Dezember 2012 Händels »Giulio Cesare«. Weitere Arbeiten der vergangenen Jahre waren »Hoffmanns Erzählungen« in Bern, »Lulu«, »Don Giovanni« und »Elektra« in Graz sowie »Orfeo ed Euridice« und »Aida« an der Oper Köln.

ANNETTE KURZ
(Bühne)

ist Ausstattungsleiterin am Thalia Theater Hamburg. Sie ist auch freischaffend tätig und arbeitet regelmäßig mit Luk Perceval, Christiane Pohle und Sandra Strunz, sowie im Bereich Oper mit Christof Loy und Benedikt von Peter zusammen. Sie wurde mit dem Friedrich-Luft-Preis für »Andromache« (2004) und für »Maria Stuart« (2007) ausgezeichnet, beides an der Berliner Schaubühne. Desweiteren erhielt sie Preise für die beste internationale Vorstellung für »Onkel Wanja« beim Festival Internacional in Buenos Aires sowie beim Baltic House Festival in St. Petersburg, alle drei in der Regie von Luk Perceval. Annette Kurz lehrt an den Kunstakademien in Antwerpen und Straßburg sowie an der Universität in Bordeaux.

HERBERT MURAUER
(Kostüme)

war zunächst am Staatstheater Stuttgart engagiert, wo zahlreiche Bühnenbilder für Schauspiel und Oper entstanden. Seither ist er freischaffend und arbeitet u. a. regelmäßig mit Christof Loy zusammen, beispielsweise bei »Alcina« und »Il Turco in Italia« an der Staatsoper Hamburg, beide Produktionen wurden von mehreren großen Bühnen nachgespielt, darunter die Bayerische Staatsoper. Herbert Murauer arbeitet an den renommiertesten Theatern Europas. Produktionen mit seiner Beteiligung wurden zum Theatertreffen nach Berlin eingeladen sowie mit Preisen ausgezeichnet, zuletzt mit dem Faust Preis 2008 für die Produktion »Così fan tutte« an der Oper Frankfurt. Zusammen mit Johannes Erath erarbeitete er kürzlich ebendort »Giulio Cesare«.

AILYN PÉREZ
(Violetta Valéry)

erhielt ihre Ausbildung an der Indiana University sowie der Academy of Vocal Arts in Philadelphia. Sie ist Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe, unter anderem des Operalia Wettbewerbs, und gewann 2012 den renommierten Richard Tucker Award. Sie gastiert regelmäßig an den großen amerikanischen und europäischen Opernhäusern. Zu den Höhepunkten ihrer bisherigen Karriere zählen Auftritte an der Mailänder Scala sowie an den Opernhäusern in San Francisco, Wien, Zürich und Berlin. 2008 gab sie als Juliette ihr Debüt bei den Salzburger Festspielen. Aktuell stehen u. a. Liù (»Turandot«) in ROH Covent Garden, Violetta an der Deutschen Oper Berlin und in San Francisco, Desdemona und »Figaro«-Gräfin in Houston, Alice Ford beim Glyndebourne Festival, Norina (»Don Pasquale«) in Barcelona, Adina (»L'Elisir d'Amore«) in Wien und München sowie ihr Debüt an der Metropolitan Opera in New York in ihrem Terminplan. In Hamburg reüssierte Ailyn Pérez bisher als Violetta, Marguerite (»Faust«) und als »Figaro«-Gräfin.

STEFAN POP
(Alfredo Germont)

absolvierte sein Gesangsstudium in Cluj-Napoca. Er ist Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe; unter anderen gewann er beim International Music Competition Seoul 2010 den 1. Preis, bei Plácido Domingos Operalia-Wettbewerb 2010 in Mailand ebenfalls den 1. Preis sowie den Publikumspreis. Im Dezember 2009 gab er sein Debüt als Alfredo in »La Traviata« am Teatro dell'Opera in Rom. Es folgten Engagements mit dieser Partie an der Wiener Staatsoper, der Griechischen Nationaloper Athen und dem Teatro Verdi in Triest. Als Nemorino (»L'Elisir d'Amore«) war er ebenfalls in Triest zu hören. Zu seinen aktuellen Engagements zählen Conte Almaviva (»Il Barbiere di Siviglia«) an der Opéra de Montpellier, Rinuccio (»Gianni Schicchi«) in Triest sowie Rodolfo (»La Bohème«) an der Opéra de Toulon. In Hamburg war der rumänische Tenor bisher als Alfredo und als Nemorino zu erleben.

GEORGE PETEAN
(Giorgio Germont)

studierte in seiner Heimatstadt Cluj. Sein internationaler Durchbruch erfolgte am Teatro dell' Opera di Roma als Marcello in »La Bohème«. Mittlerweile gehört der rumänische Bariton zu den gefragtesten Sängern unserer Zeit und gastiert an den wichtigen internationalen Opernhäusern und Festivals wie ROH Covent Garden, Teatro Comunale di Bologna, Deutsche Oper Berlin, Wiener Staatsoper, Opéra de Paris, Bregenzer Festspiele, Grand Théâtre de Genève und der New Yorker Met. Im Dezember 2012 gestaltete er erstmals mit großem Erfolg die Rolle des Simon Boccanegra unter Riccardo Muti am Teatro dell'Opera di Roma. Von 2002 bis 2010 war George Petean gefeiertes Ensemblemitglied der Staatsoper Hamburg mit Partien wie Figaro (»Il Barbiere di Siviglia«), Marcello (»La Bohème«), Rodrigue (»Don Carlos«), Anckarström (»Un Ballo in Maschera«), Giorgio Germont (»La Traviata«), Ford (»Falstaff«), Valentin (»Faust«), Enrico Ashton (»Lucia di Lammermoor«) und Rigoletto.

HAYOUNG LEE
(Violetta Valéry)

ist seit 2005/06 Ensemblemitglied der Staatsoper Hamburg, wo sie seitdem in unzähligen Rollen, darunter Sophie (»Der Rosenkavalier«), Violetta (»La Traviata«), Adina (»L'Elisir d'Amore«), Donna Anna (»Don Giovanni«), Susanna (»Le Nozze di Figaro«), Cordelia (»Lear«), Zerbinetta (»Ariadne auf Naxos«) und Lucia di Lammermoor aufgetreten ist. Die in Seoul geborene Sopranistin gewann beim »BBC Cardiff Singer of the World«-Wettbewerb 2005 den Publikumspreis. Gastspiele führten sie u. a. an die Dresdner Semperoper, die Volksoper Wien und an das Aalto-Theater in Essen. 2009 erhielt die Sopranistin den Dr. Wilhelm Oberdörffer-Preis als künstlerisches Nachwuchstalent. Im November 2012 wurde sie für ihre Interpretation der Sylvia Plath in der Black Box-Produktion »I am your opus« mit großem Beifall bedacht.

Premiere A
24. März 2013
18.00 Uhr
Premiere B
27. März 2013
19.00 Uhr
Aufführungen
30. März;
1. (18.00 Uhr), 4., 6. April 2013
jeweils 19.30 Uhr

Musikalische Leitung
Simone Young
Inszenierung
Richard Jones
Bühnenbild und Kostüme
Ultz
Choreografie
Lucy Burge
Lichtdesign
Mimi Jordan Sherin
Dramaturgie
Kerstin Schüssler-Bach
Chor Janko Kastelic

Queen Elizabeth I.
Amanda Roocroft
Robert Devereux, Earl of Essex
Robert Murray
Frances, Countess of Essex
Rebecca Jo Loeb
Charles Blount, Lord Mountjoy
Moritz Gogg
Penelope, Lady Rich
Hellen Kwon
Sir Robert Cecil
Alfredo Daza
Sir Walter Raleigh
Clive Bayley
Henry Cuffe
Viktor Rud

A Lady-in-Waiting
Mélissa Petit
A Blind Ballad-Singer
Tigran Martirossian
The Recorder of Norwich
Richard Charles
A Housewife
Gabriele Rossmanith
The Spirit of the Masque
Jun-Sang Han
The Master of the Ceremonies
Chris Lysack
The City Crier
Thomas Florio
Mitglieder der Ballettschule John Neumeier, Hamburger Alsterspatzen, Leitung Jürgen Luhn

»Vor der Premiere«
Einführungsmatinee mit Mitwirkenden der Produktion und Musikeinlagen
Moderation:
Kerstin Schüssler-Bach

10. März 2013
um 11.00 Uhr
Probebühne 1

Koproduktion mit dem Royal Opera House, London

Die Premiere wird von NDR Kultur live übertragen

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper

»Gott gab mir ein Zepter«

Mit einer Krönungsoper für die junge Elizabeth II. sollte Benjamin Britten einem nationalen Mythos huldigen: dem goldenen Elisabethanischen Zeitalter der Renaissance. Doch Brittens »Gloriana« wurde nicht das erwartete patriotische Fest, sondern eine feine psychologische Studie über getäuschte Hoffnungen und die Einsamkeit des Mächtigen.

Westminster Abbey, 2. Juni 1953: Als erstes royales Medien-Event der Neuzeit wird die Krönung von Queen Elizabeth II. nicht nur in London von Millionen Schaulustigen begeistert gefeiert. Zwar stehen in den wenigsten Wohnungen Fernseher – doch überall auf dem Globus versammeln sich die Menschen zum größten kollektiven Bilderlebnis vor der Erfindung des »Public Viewing«. In ihrem Filmbericht kommentiert die Deutsche Wochenschau: »Es war das prunkvollste Schauspiel, das die Welt seit dem Mittelalter erlebte.«

Teil der offiziellen Krönungsfeierlichkeiten ist auch die Uraufführung einer Oper von Benjamin Britten in Londons Covent Garden. Der berühmteste Komponist Englands seit Henry Purcell widmet die Partitur der jungen Königin. Auf der 27-jährigen Elizabeth II. ruht die Hoffnung eines riesigen Reiches: Daheim sortiert sich England nach den Wunden des 2. Weltkriegs neu, in der Welt wankt das British Empire durch die Unabhängigkeitsbestrebungen der Kolonien. Dass die neue Queen den Namen »Elizabeth« trägt, gilt als gutes Omen – denn unter der Renaissance-Königin Elizabeth I. erlebte Britannien eine strahlende Blüte. Als »Gloriana« verehrt, schenkte die Monarchin ihrem Volk im 16. Jahrhundert eine Periode von dauerhaftem inneren Frieden und kulturellen Glanz. Mit Schriftstellern wie William Shakespeare, Musikern wie John Dowland, Entdeckern wie Francis Drake und Philosophen wie Francis Bacon bestimmte das Elisabethanische Zeitalter über Jahrzehnte hinaus das Geistesleben in ganz Europa.

»Gloriana« ist denn auch der Titel, den Britten seiner neuen Oper gibt. Man erwartet nicht nur eine Verherrlichung der glorreichen Vergangenheit, sondern auch einen allegorischen Vergleich der Regierungszeit Elizabeths I. mit der neu anbrechenden zweiten Elisabethanischen Ära. Doch Britten schreibt keinen staatstragenden Lobgesang, sondern richtet den Blick auf die inneren Konflikte seiner Figuren. Das handverlesene adlige Premierenpublikum ist von der fehlenden patriotischen Hochstimmung enttäuscht, der handschuhgedämpfte Beifall fällt dementsprechend knapp aus. »Die Gala war ein widerwärtiges Ereignis«, notiert Britten. »Gloriana« fällt durch – und hat sich bis heute kaum auf den Spielplänen etablieren können.

Zu Brittens 100. Geburtstag will Simone Young das selten gespielte Werk rehabilitieren: »Wie die besten historischen Opern basiert ›Gloriana‹ zwar auf geschicht-

Queen Elizabeth I.
linke Seite: Benjamin Britten mit Queen Elizabeth II.

→

lichen Fakten, ist aber eigentlich ein Personendrama. Erzählt wird vom Scheitern einer Liebe – wie eigentlich immer in Brittens Stücken«, erzählt Simone Young. Tatsächlich steht auch hier ein für seine Bühnenwerke sehr typischer Konflikt im Zentrum: der zwischen gesellschaftlichen Zwängen und privater Glückssuche, zwischen Gesetz und Neigung, zwischen Pflicht und Herz. Als »Gloriana« nimmt Elizabeth I. die Rolle der treusorgenden Monarchin an. Doch als Privatperson existiert sie nicht. Die »jungfräuliche Königin« verweigert sich einer Heirat, um ihre Staatsautorität nicht zu gefährden. Elizabeths Gefühle aber gehören Robert Devereux, dem Earl of Essex. Ihr ehrgeiziger Günstling ist Jahrzehnte jünger als die Queen. Und Elizabeth weiß, dass ihre Zuneigung keine Chance auf Erfüllung hat: »Wenn Leben Liebe heißen würde, könnte ich dich grenzenlos lieben. Aber Gott gab mir ein Zepter. Ich darf es nicht niederlegen«, bekennt sie im Selbstgespräch.

Die Regentin genießt die wenigen Momente der Vertrautheit mit dem impulsiven Essex. Er darf in ihr Herz sehen – und hinter die stilisierte Maske der alternden Frau: »Die Rose muss den Frost spüren. Du siehst mich, wie ich bin«, offenbart sie ihrem jungen Favoriten. Doch selbst diesen letzten Rest von Privatheit muss Elizabeth opfern. Nach einem gescheiterten Irlandfeldzug sucht Essex sein Heil in der Revolte, aber die Verschwörung misslingt. Essex wird als Hochverräter verurteilt. Die Queen muss sein Todesurteil eigenhändig unterzeichnen. In einem großartigen Schlussmonolog zieht sie Bilanz: »Ich sehe keinen Grund, warum ich das Leben lieben oder den Tod fürchten sollte.«

Brittens »Gloriana« ist weniger eine Geschichtsstunde als eine zeitlose Studie über die Einsamkeit des Mächtigen. Dennoch atmet die Musik unverkennbar das Kolorit einer fernen Epoche. In einer ganz eigenen Sprache aus zeitgenössischem Material und historischen Übermalungen kombiniert Britten seine eigene psychologisch ausgefeilte Tonsprache mit Reverenzen an die Renaissance. Die Musik der Elisabethaner spiegelt sich immer wieder in Tänzen und Chören. Höhepunkt dieser stilistischen Hommage ist das zärtliche Lautenlied, das Essex für seine Königin singt. Ein filigranes Kleinod in exquisiter Melancholie, ein betörendes Liebeslied – nicht nur von Essex an die Queen, sondern auch von Britten an seinen Lebensgefährten Peter Pears, der diese Partie in der Uraufführung sang und sich als Forscher wie als Interpret intensiv mit der Musik der englischen Tudor-Zeit auseinandergesetzt hatte. Das fein glitzernde Klanggespinst ist die kammermusikalische Perle der Partitur, die ansonsten auch mit prunkvollen Passagen zu überwältigen weiß. »Immer wieder bewundere ich Brittens Instrumentationskunst«, sagt **Simone Young**. »Auch hier ist die Orchestrierung von außerordentlicher Originalität und Schönheit. Britten arbeitet in ›Gloriana‹ stark mit Bühnenmusik-Effekten, beispielsweise Bläserfanfaren oder Harfen auf der Bühne. Und diese Theatralik macht einen wichtigen Teil der musikalischen Wirkung aus.«

Die Titelpartie ist eine der wenigen dominierenden Frauenrollen in Brittens Bühnenwerken. In der emotionalen Spannweite zwischen beherrschter, berechnender Staatsfrau und getäuschter Liebender ist die Darstellung der legendären Monarchin eine ebenso dankbare wie herausfordernde Aufgabe, die in Hamburg von **Amanda Roocroft** übernommen wird. Simone Young schätzt die Sopranistin als »große englische Sängerdarstellerin, mit der ich bereits in Londons Covent Garden Opera mehrfach zusammengearbeitet habe«.

Die Inszenierung, die nach der Hamburger Premiere auch am Royal Opera House gezeigt wird, liegt in den Händen von **Richard Jones** (Regie) und **Ultz** (Ausstattung). Das britische Team wirft einen Blick auf die Zeit Elizabeths I. aus der Sicht des Krönungsjahrs von Elizabeth II. »›Gloriana‹ interessiert uns als kulturelles Artefakt«, erzählt Richard Jones. »1953 haben in ganz England Veranstaltungen und Theaterstücke stattgefunden, die das Ereignis der Thronbesteigung mit einer Huldigung an das Elisabethanische Zeitalter verknüpften – so, wie man es ja auch von Benjamin Britten erwartet hatte. In der englischen Nachkriegsgesellschaft verklärte man die Regentschaft von Elizabeth I. mit einem inbrünstigen Eifer, der aus heutiger Sicht einerseits sehr naiv, andererseits auch durchaus anrührend wirkt. Man darf ja nicht vergessen, dass die frühen, krisengeschüttelten Fünfziger Jahre eine Periode der nationalen Identitätssuche waren, und da kam der patriotische Mythos eines ›New Elizabethanism‹ gerade recht. Brittens Musik spricht aber viel eher von der Scheinhaftigkeit dieses Mythos als von der Bestätigung, und das ist genau das, was uns interessiert«, sagt der englische Regisseur, der in Deutschland bereits in München und Frankfurt gearbeitet hat.

Elizabeth I. regierte ihr Land 45 Jahre lang. Längst hat ihr Elizabeth II. in dieser Hinsicht den Rang abgelaufen: 2012 feierte Europas dienstälteste Monarchin, die 1952 die Nachfolge ihres Vaters George VI. antrat, aber erst ein Jahr später gekrönt wurde, ihr 60-jähriges Thronjubiläum. Allerdings kann sie erst 2015 den Rekord ihrer Ururgroßmutter Victoria einstellen, die 63 Jahre lang die Krone trug. Queen Elizabeth II. wäre dann 89 Jahre alt. Die Chance, sich ihre eigene Krönungsoper noch einmal anzuschauen, hätte sie bereits 2013.

| Kerstin Schüssler-Bach

FILME ZU BRITTEN UND »GLORIANA«

»Elizabeth« (Teil 1) mit Cate Blanchett und Joseph Fiennes und **»Elizabeth – The Golden Age«** (Teil 2) mit Cate Blanchett und Geoffrey Rush
▸ **Teil 1: 29. März, 19.00 Uhr und 31. März, 17.00 Uhr,**
▸ **Teil 2: 5. April, 17 Uhr und 7. April, 20.00 Uhr**
Metropolis Kino, Kl. Theaterstraße 10

»War Requiem« (OmU, Derek Jarman) mit Tilda Swinton und Laurence Olivier
▸ **6. April, 22.00 Uhr, Bmovie,** Brigittenstraße 5

Biografien der Mitwirkenden Gloriana

SIMONE YOUNG
(Musikalische Leitung)

widmet sich 2013 besonders intensiv den Jubilaren Verdi, Wagner und Britten. In ihrem Hamburger Britten-Zyklus dirigierte sie bislang »A Midsummer Night's Dream«, »Billy Budd« und »Death in Venice«. Häufig führte sie Brittens »War Requiem« auf, u. a. in der Dresdner Frauenkirche, in Lissabon, Wien und beim Britten Festival in Aldeburgh. »Peter Grimes« leitete sie u. a. an der Wiener Staatsoper, wohin sie diese Spielzeit für Strauss' »Elektra« und Wagners »Meistersinger« zurückkehrte.

RICHARD JONES
(Regie)

machte sich mit zahlreichen Schauspiel- und Musical-Inszenierungen u.a. am Phoenix Theatre (West End) und am Eugene O'Neill Theater (Broadway, New York) einen Namen. Seit 1984 ist der in London geborene Regisseur auch mit Operninszenierungen erfolgreich u. a. bei den Bregenzer Festspielen, an der English National Opera, der Niederländischen Oper Amsterdam, an der New Yorker Metropolitan Opera, an der Bayerischen Staatsoper sowie beim Glyndebourne Festival und am ROH Covent Garden. Wagners »Ring«, den er 1994/95 an Covent Garden inszenierte, bescherte ihm den »Outstanding Artistic Achievement Award« des Evening Standard 1996. Händels »Giulio Cesare in Egitto«, den er an der Bayerischen Staatsoper herausbrachte, wurde von der Zeitschrift Opernwelt als »Produktion des Jahres« ausgezeichnet.

ULTZ
(Bühne und Kostüme)

ist ein britischer Regisseur, Bühnen- und Kostümbildner und arbeitet sowohl für die Oper als auch für das Schauspiel. Er schuf Kostüme und Bühnenbilder für das Royal Opera House London, die English National Opera, für das Glyndebourne Festival und für die Bayerische Staatsoper München, wo er u. a. »Xerxes« ausstattete. Für diese Produktion wurde er von der Zeitschrift Opernwelt zum besten Bühnenbildner gekürt. Ultz arbeitete unter anderem für die Royal Shakespeare Company, das Royal Court Theatre, das Young Vics und das Soho Theatre. Für »Jerusalem« am Royal Court Theatre wurde er mit dem Olivier Award für das beste Bühnenbild ausgezeichnet und erhielt eine Tony Award Nominierung. Eine enge Zusammenarbeit verbindet Ultz mit dem Regisseur Richard Jones.

LUCY BURGE
(Choreografie)

war Solotänzerin bei der Rambert Dance Company. Während dieser Zeit gastierte sie u. a. als Colombine zusammen mit Rudolf Nureyev in dessen »Pierrot«-Produktion in Paris und Madrid. Es folgten Auftritte am ROH Covent Garden, sowie an der English und Welsh National Opera. Sie ist Mitbegründerin des Mature Dancers Project in London. Zudem arbeitet sie regelmäßig als Choreografin mit Opernregisseuren wie Richard Jones und Antony McDonald an der Oper Frankfurt, dem Royal Opera House und an der Bayerischen Staatsoper.

AMANDA ROOCROFT
(Queen Elizabeth I.)

wurde in England geboren. Sie studierte am Royal Northern College of Music und ist Gewinnerin zahlreicher Stipendien und Preise. 1990 gab die Sopranistin ihr Operndebüt an der Welsh National Opera als Sophie (»Der Rosenkavalier«). Wenig später folgte ihr Einstand am ROH Covent Garden als Pamina (»Die Zauberflöte«). 1993 debütierte sie an der Bayerischen Staatsoper als Fiordiligi (»Così fan tutte«) und wurde für weitere Partien eingeladen. 1997 trat sie erstmals an der Metropolitan Opera New York auf. Weitere attraktive Gastengagements hat die Künstlerin u. a. in Paris, Chicago, Amsterdam, Ferrara, Barcelona und beim Glyndebourne Festival. 2007 war Amanda Roocroft erstmals an der Alster zu erleben, als Jenufa in Janáčeks gleichnamiger Oper.

ROBERT MURRAY
(Robert Devereux)

studierte am Royal College of Music und dem National Opera Studio in London. Er trat danach regelmäßig am Royal Opera House auf, u. a. als Tamino (»Die Zauberflöte«), Jaquino (»Fidelio«), Lysander (»A Midsummer Night's Dream«) und Don Ottavio (»Don Giovanni«). Auch an der English National Opera und an der Garsington Opera war der englische Tenor regelmäßig zu Gast. Er ist oft in Konzerten zu hören, u. a. in Haydns »Nelson-Messe« mit Sir John Eliot Gardiner bei den BBC Proms, Händels »Solomon« beim Hamburger NDR-Orchester, Mozarts c-Moll-Messe mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra unter Sir Charles Mackerras oder Brittens »War Requiem« mit Simone Young.

ALFREDO DAZA
(Sir Robert Cecil)

ist Ensemblemitglied der Staatsoper Unter den Linden, wo er viele große Bariton-Partien verkörpert hat. Gastspiele führten ihn ans Teatro dell'Opera di Roma und an die Opernhäuser von Triest, Genua und Bologna. Außerdem sang der mexikanische Bariton an verschiedenen amerikanischen Opernhäusern wie zum Beispiel Marcello (»La Bohème«) in Los Angeles. Am Haus an der Dammtorstraße sang er bisher Jeletzky in »Pique Dame« und Ford in »Falstaff«.

CLIVE BAYLEY
(Sir Walter Raleigh)

gab sein Operndebüt an der Opera North in Leeds. An der English National Opera gastierte er als Blaubart (»Herzog Blaubarts Burg«) und Raimondo (»Lucia di Lammermoor«). Außerdem trat er u. a. an der Niederländischen Oper in Amsterdam, der Bayerischen Staatsoper, den Opernhäusern von San Francisco, Lissabon, Lausanne, Kopenhagen sowie bei den Festspielen von Spoleto, Glyndebourne und Bregenz auf. Am ROH Covent Garden wirkte er u.a. in der Uraufführung von Harrison Birtwistles »Gawain« mit.

REBECCA JO LOEB
(Frances)

studierte Gesang an der Manhattan School of Music und an der Juilliard School in New York. Die Mezzosopranistin ist Preisträgerin des Lotte Lenya-Wettbewerbs und des Opera Foundation-Wettbewerbs. Seit 2011/12 gehört sie zum Hamburger Ensemble und war in der Hansestadt bisher u. a. als Hänsel, Cherubino (»Le Nozze di Figaro«), Orlofsky (»Die Fledermaus«), Siébel (»Faust«), Rosina (»Il Barbiere di Siviglia«) und Dryade (»Ariadne auf Naxos«) zu erleben.

HELLEN KWON
(Penelope)

ist seit 1987 Hamburger Ensemblemitglied. Daneben ist sie bei Gastspielen an renommierten Bühnen aufgetreten. Besonders als Interpretin von italienischen und Mozart-Partien hat sie sich einen herausragenden Ruf erworben. Für ihre Interpretation der Frau in Rihms »Das Gehege« wurde sie 2010 mit dem Rolf-Mares-Preis ausgezeichnet. Im selben Jahr wurde ihr vom Senat der Titel Hamburger Kammersängerin verliehen.

»Purgatorio«

FOTO: HOLGER BADEKOW

Lloyd Riggins, Hélène Bouchet, Thiago Bordin

Leben und Werk

Gustav Mahlers Zehnte Sinfonie, gepaart mit Liedern von seiner Frau Alma, bildet die musikalische Folie von John Neumeiers Ballett »Purgatorio«. Mahlers *Opus ultimum*, in der Bearbeitung von Deryck Cooke, besitzt für John Neumeier eine Suggestivität, aus der sich der Zwiespalt von Leben und Werk ganz unmittelbar mitteilt.

Was heißt es, wenn Erlebtes in ein Werk einfließt? Hinterlässt es Spuren, die darauf verweisen, in welcher Seelenlage sich ein schaffender Künstler befunden hat? Oder ist einzig die Trennung von Biografischem und Erarbeitetem statthaft?

Widmet man sich dem letzten großen sinfonischen Werk von Gustav Mahler, so stellen sich diese Fragen dringlicher denn je. Entstanden in der sommerlichen Idylle 1910 in den Dolomiten, gewährt es einen Einblick in Mahlers Gefühlswelt ebenso wie in seine Komponistenwerkstatt. Seine Zehnte Sinfonie blieb unvollendet, doch verrät der Torso mehr über Mahlers Balancieren über dem Abgrund als es dem Komponisten lieb gewesen sein dürfte. Vereinzelt auftretende Notschreie in den sinfonischen Aufzeichnungen geben darüber beredtes Zeugnis. Wodurch sind sie motiviert? Während der Arbeit an der Sinfonie wird die Affäre seiner Frau Alma mit dem noch jungen Berliner Architekten Walter Gropius bekannt und versetzt Mahler in schiere Verzweiflung. Er durchlebt ein Purgatorium, das alles Gewohnte durcheinander wirbelt und neu in Frage stellt. Mahler öffnet sich Alma neu: er entdeckt die Komponistin in seiner Frau und überarbeitet ihre noch vor der Eheschließung vertonten Lieder – eine Konfliktbewältigung mit, durch und über Musik, die Stationen der Eintrübung, Gefährdung und einsetzenden Hoffnung aufnimmt, begleitet von Anfechtungen und Skrupeln, die sich aus dem produktiven Prozess ergeben. In diesem Sinne deutet John Neumeier ein Purgatorium als schöpferischen Zustand, der von Schmerzen und Zweifeln durchzogen ist, bis das Individuum durch das Werk selbst befreit wird.

John Neumeiers 2011 entstandene Choreografie zu Mahlers Zehnter Sinfonie schließt die private Situation des Komponisten nicht aus. Zu eng sind die Bande zwischen Person und Werk geknüpft, als dass man davon absehen könnte. Neumeier greift sie auf in seinem Ballett, von dem man sagen könnte, es sei ein sinfonisches Ballett ebenso wie ein Künstlerdrama oder die Biografie einer Seele, die einen kritischen Lebenspunkt zu meistern hat. John Neumeier: »Mahler war ein Künstler, der der ›Welt abhanden gekommen ist‹, um mit Rückert zu sprechen, inklusive seiner Frau, und Alma fühlte sich durch ihn aus ihrer gesellschaftlichen Welt ausgegrenzt.« Das Wort Purgatorium beschreibt für den Hamburger Ballettchef den Kern der Beziehung von Alma und Mahler. Beide sind skeptisch, wenn sie in die Ehe eintreten. Mahler, der sich in erster Linie als schaffender Musiker sieht, fordert Alma als Gefährtin an seiner Seite, als Begleiterin seines Künstlertums. In dem Moment aber, wenn er von ihrer Untreue erfährt, stellt er seine schöpferische Arbeit so grundsätzlich in Frage, dass er Alma gegenüber von seinem »papiernen« Leben spricht. Andererseits, so ist sich John Neumeier sicher, erleidet Alma gleichermaßen ein Purgatorium. In ihren Erinnerungen begegnet man einer deprimierten Frau, die immer weniger Freude daran zeigt, sich als Mahlers Begleiterin zu präsentieren. Erst die starke Begegnung mit Gropius setzt ihre stetig gewachsene Verzweiflung frei und wandelt sich in eine lebensbejahende Haltung.

Nicht zuletzt deshalb hat John Neumeier Mahlers Zehnter Sinfonie Lieder von Alma Mahler vorangestellt. Es sind Lieder aus Wiens glanzvollen Jahren um 1900, den Geist einer nervösen Zeit atmend. Almas euphonische Artefakte, Hervorbringungen künstlerischer Salons, tönen indes in einer Sprache, die bisweilen Richard Wagners Sehnsuchtschromatik abgelauscht ist und nicht selten als widerscheinender Ästhetizismus aufleuchtet. Das aber braucht es, um das Entfesselte dem Gebändigten zu entlocken. Wenn Mahler auf der Titelseite des vierten Satzes seiner Zehnten Sinfonie vermerkt: »Der Teufel tanzt es mit mir«, so schreit dem Lesenden das Gebrochene einer gefährdeten Existenz geradezu entgegen, welches das Private sonst tunlichst verhüllt – und öffnet Räume, die es John Neumeier möglich machen, sie mit Bildern der Bewegung und des Bewegtseins zu füllen. */ André Podschun*

Aufführungen
16., 17., 23. März
5. April

»Ein Sommernachtstraum« »Matthäus-Passion« »Tod in Venedig«

Variationen der Liebe

John Neumeiers Ballett »Ein Sommernachtstraum«

Silvia Azzoni, Alexandre Riabko

»Du Schlaf, der oft dem Grame Lind'-rung leiht, entziehe mich mir selbst auf kurze Zeit.« (Shakespeare)
John Neumeiers Erfolgsballett leuchtet in Shakespeares Traumlandschaften die Irrwege der menschlichen Liebe aus.
Aufführungen 1., 3., 8., 9. März

Tanz und Kultus

John Neumeiers »Matthäus-Passion«

In seiner Choreografie von Bachs »großer Passion« folgt John Neumeier den Anfängen des sakralen Tanzes und widmet sich der Frage, ob die abendländische Tanzform wirklich so profan sei, wie vielerorts angenommen. Hat nicht auch im Ballett ein kultischer Kern überlebt?
Aufführungen 29., 31. März

FOTOS: HOLGER BADEKOW

Im Strudel der Entsagung

John Neumeiers Ballett »Tod in Venedig«

Die Lagunenstadt mit ihren schmalen Kanälen, alten Palästen und dunklen Mauern – gebaut am mythenreichen Tor ins Leben spendende Reich des Wassers steht Venedig wie kaum eine andere Stadt an der Nahtstelle von Geburt und Vergänglichkeit, Ewigkeit und Untergang. Heiter und erhaben umschmeichelt sie den Ankommenden mit ihren Verlockungen, aus denen der Reisende anders herauskommt als er hineingeht – begleitet von ebenso mythischen Figuren als Boten des Wandels und Austauschs.

In seiner Novelle »Der Tod in Venedig« hat Thomas Mann 1911 den folgenreichen Prozess einer Auflösung beschrieben. Tod und Leben zerfließen, werden eins in der Phantasmagorie des alternden Schriftstellers Gustav von Aschenbach, dessen Name bereits die Kluft zwischen dem Adel eines hochgestiegenen Geistes und der Brüchigkeit seiner ästhetischen Reinheit anzeigt. In den Winkeln der Grenzstadt zum Totenreich widerfährt dem Schriftsteller eine

Lloyd Riggins
Edvin Revazov

schleichende Entgrenzung, die Sigmund Freud das ozeanische Gefühl nennt. Das Aufgeben der Bewahrung der Fassung lässt ihn in einen inneren Dialog treten, dessen Ich das Du wirkmächtig transzendiert: Aschenbach blickt im Angesicht des jungen, verführerischen Tadzio in den eigenen, ästhetisch überhöhten Narzissmus und gibt sich als Leistungsethiker mit bürgerlichen Idealen auf, ohne jemals an die sicheren Strände seiner gefestigten Existenz zurückzukehren.

Diese im Rauschhaften stattfindende Daseinsvernichtung hat **John Neumeier** 2003 zu einem Totentanz inspiriert, der in dialektischer Verschlingung eigentlich eine Liebeserklärung an das Leben meint. In Neumeiers Ballett ist Aschenbach ein weithin anerkannter, renommierter Choreograf, der um Haltung und Würde ringt, in der Erstarrung des »Durchhaltens« allerdings eine umwälzende schöpferische Stockung erlebt, die ihm alles abfordert, am Ende sogar sein Leben. Indes hat der Exotismus einer selbst im Untergang befindlichen Stadt maßgeblichen Anteil an Aschenbachs Hindämmern am Lido. Die ständige Bewegung, hier im Bild des Wassers und tückischen Sciroccos, gebiert Leben, doch eigentlich steht sie für Verwandlung – Verwandlung nicht nur einer gestandenen Künstlerseele, sondern eines sich selbst entsagenden Lebensgefühls.

/ André Podschun

Aufführungen 26., 28. März

Wir wissen, dass man Alsterwasser auch trinken kann …

… und alles über Private Banking

Informieren Sie sich jetzt über den dänischen Weg im Private Banking.
Wir freuen uns auf Sie in unserer Filiale am Hamburger Ballindamm - dort sind wir schon seit über 25 Jahren ansässig.

Persönlich. Ehrlich. Nah.
jbpb.de

Jyske Bank · Ballindamm 13 · 20095 Hamburg
Tel.: 040 / 3095 10-0
E-Mail: privatebanking@jyskebank.de

Jyske Bank Private Banking ist eine Geschäftseinheit der Jyske Bank A/S, Vestergade 8-16 DK-8600 Silkeborg, CVR-Nr. 17616617. Die Bank wird von der dänischen Finanzaufsicht beaufsichtigt.

JYSKE BANK
PRIVATE BANKING

Neumeier ohne Grenzen

Stationen eines ganz besonderen Gastspiels

Im November lud das Diaghilev P. S. Festival John Neumeier, seine beiden Compagnien sowie Schülerinnen und Schüler seiner Ballettschule nach St. Petersburg. Zudem wurden Teile seiner Ballettsammlung gezeigt und der »Maestro« mit einer Gala geehrt – mit überwältigendem Erfolg und hoch emotionalen Momenten.

St. Petersburg – Einigen Zuschauern schossen Tränen in die Augen, als am Ende der Gala John Neumeier mit seinem HAMBURG BALLETT, dem BUNDESJUGENDBALLETT und Schülerinnen und Schülern der Ballettschule des HAMBURG BALLETT gemeinsam auf der Bühne stand und sich zu den »Bernstein Dances« durch die Luft werfen ließ. Die Szene war der Abschluss des Diaghilev P. S. Festivals zu Ehren des Hamburger Ballettdirektors und Chefchoreografen vom 4. bis zum 9. November in St. Petersburg. Rote Nelken regneten von der Bühne.

Über sechs Tage jagte ein Höhepunkt den nächsten. Gerade frisch von der Verleihung des »Freundschaftsordens« aus Moskau zurückgekehrt, eröffnete Neumeier am Montag die Ausstellung »Neumeier und Nijinsky« im St. Petersburger Museum für Theater und Musik. Gezeigt wurden Teile seiner Dance Collection und Fotos des HAMBURG BALLETT von Holger Badekow, die zeigten, wie Neumeier den Geist des wohl größten Tänzers und Choreografen der Ballettgeschichte am Leben hält. Nijinsky lebte wieder auf in St. Petersburg, obwohl er vor genau 100 Jahren die Stadt verlassen hatte und nie wieder zurückkehren sollte. Später wurde dann das Buch »Neumeier in St. Petersburg« der russischen Autorin Natalia Zozulina vorgestellt, die den Hamburger Ballettdirektor seit seinem ersten Besuch in Russland begleitet hatte.

Am Tag darauf stand das HAMBURG BALLETT mit der russischen Star-Ballerina Diana Vishneva in »Die Kameliendame« auf der Bühne. Am Mittwochabend tanzte Hélène Bouchet vom HAMBURG BALLETT die weibliche Hauptrolle. Beide Ballerinen wurden frenetisch gefeiert. Am Donnerstag stießen das BUNDESJUGENDBALLETT und die Ballettschule des HAMBURG BALLETT dazu. Nach einem Besuch der Waganowa-Akademie und einer kurzen Stadtrundfahrt eroberten sie die Bühne und probten gemeinsam mit einigen Ersten Solisten des HAMBURG BALLETT und speziell für die Gala eingeladenen Star-Tänzerinnen und Tänzern für die Gala »Neumeier ohne Grenzen«. Aus New York, Amsterdam, Kopenhagen, London, Mailand, Moskau und Paris waren u. a. Jurgita Dronina, Remi Wörtmeyer, Isabelle Ciaravola, Mathieu Ganio, Susanne Grinder und Ulrik Birkjaer angereist, um besondere Ausschnitte aus Balletten John Neumeiers zu tanzen. Gleichzeitig tagten internationale Wissenschaftler im Museum und erörterten auf einem Symposium dessen Werk.

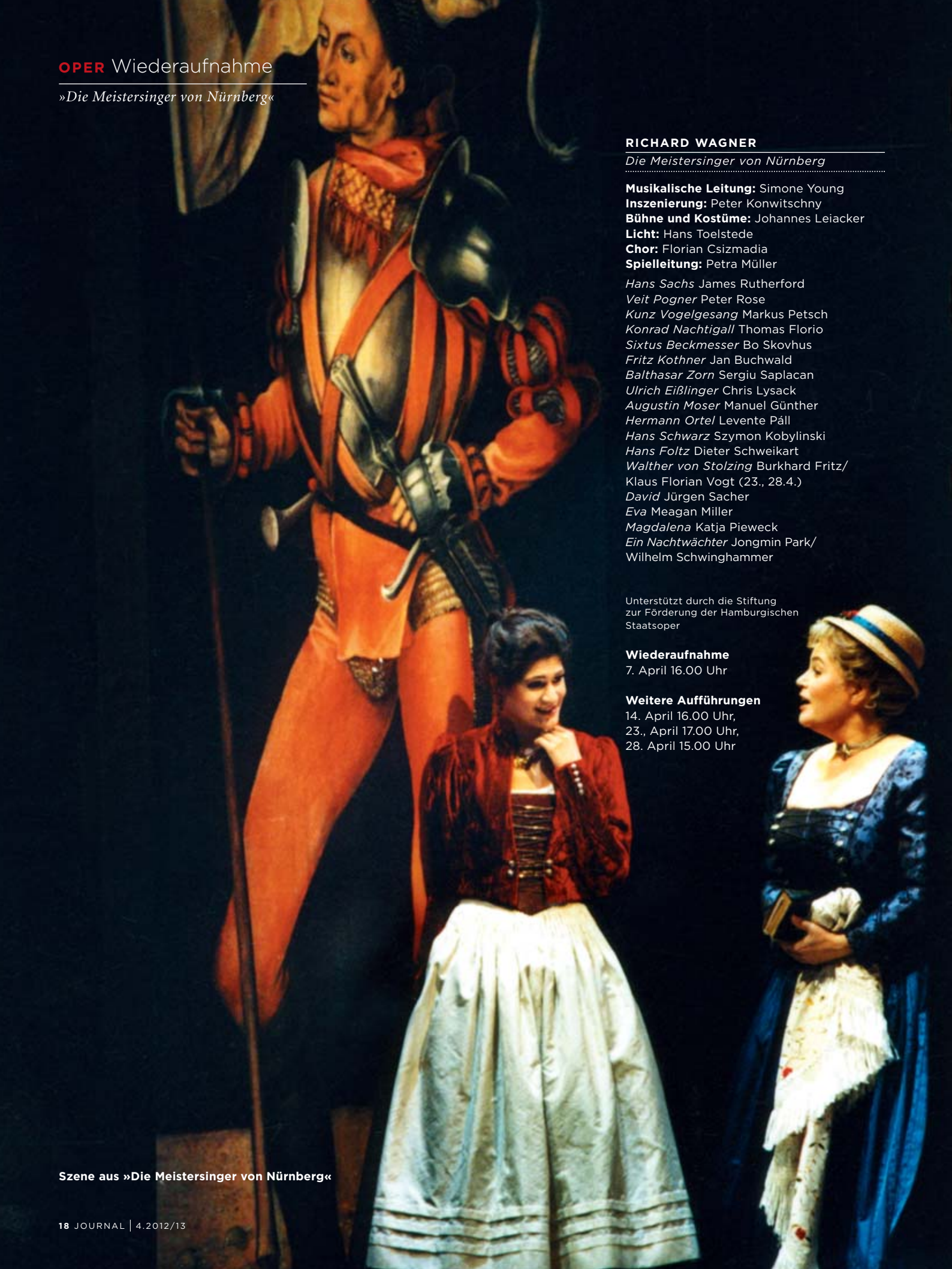
Am Freitag drängte die Zeit. Als der Probendurchlauf gegen 18.00 Uhr endete, standen schon die ersten Gala-Gäste vor der Tür. Vorhang zu, Kostüme, Maske, Vorhang wieder auf. Nach Auszügen aus »Die Möwe«, »Yondering« und »Romeo und Julia« sowie aus »Ein Sommernachtstraum« und »Carmen« standen schließlich Lloyd Riggins und Edvin Revazov vom HAMBURG BALLETT in einem Ausschnitt aus »Tod in Venedig« auf der Bühne. Eine Tür knallte, zwei Logen leerten sich. Das Ballett nach dem Roman von Thomas Mann hatte schon auf der Pressekonferenz Fragen hervorgerufen.

Am Abend der Aufführung eines längeren Ausschnittes selber gehörte das Ballett dann zu den größten Erfolgen beim Publikum. Das Theater tobte vor Begeisterung. Als weitere Highlights folgten Julie Kent und Roberto Bolle in einem Pas de deux aus »Die Kameliendame«, Alina Cojocaru und Carsten Jung gaben Julie und Liliom und Anastasia Pershenkova und Georgi Smilevski tanzten einen Pas de deux zu Lera Auerbachs Musik der »Kleinen Meerjungfrau«, während Neumeiers Stellvertreterin und Ballettbetriebsdirektorin Ulrike Schmidt schon nach Hamburg zurückgekehrt war, um vor Ort zu sein, wenn der Großteil des HAMBURG BALLETT ebenfalls die »Kleine Meerjungfrau« auf seiner Stammbühne zeigte.

In St. Petersburg vereinigten sich schließlich Gegenwart und Zukunft des HAMBURG BALLETT in Neumeiers Ballett »Bernstein Dances«, die das ganze Publikum mitrissen. Keine andere Stadt hatte sich John Neumeier, seinem Schaffen, seinen Balletten, seiner Sammlung, seinen Compagnien und seiner Schule so angenommen wie St. Petersburg. Zwei Kamerateams begleiteten das ungewöhnliche Gastspiel und planen einen umfassenden Dokumentarfilm. */ Jérôme Cholet*

von oben nach unten: Plakat der Gala »Neumeier ohne Grenzen« am Eingang des Mikhailovsky Theaters in St. Petersburg. Blick von der Bühne auf den Zuschauerraum. John Neumeier vor Werken der Ausstellung »Neumeier und Nijinsky« im St. Petersburger Museum für Theater und Musik. John Neumeier auf der Pressekonferenz mit der Direktorin des Festivals Natalia Metelitsa (rechts) und der Autorin des Buches »Neumeier in St. Petersburg« Natalia Zozulina (links). Abschluss der Gala: Neumeier in den »Bernstein Dances« mit Ersten Solisten des HAMBURG BALLETT sowie Tänzern des BUNDESJUGENDBALLETT und der Ballettschule. Neumeier erhält den Preis »Étonne-moi!« von der Direktorin des Festivals.

»Die Meistersinger von Nürnberg«



RICHARD WAGNER

Die Meistersinger von Nürnberg

Musikalische Leitung: Simone Young
Inszenierung: Peter Konwitschny
Bühne und Kostüme: Johannes Leiacker
Licht: Hans Toelstede
Chor: Florian Csizmadia
Spielleitung: Petra Müller

Hans Sachs James Rutherford
Veit Pogner Peter Rose
Kunz Vogelgesang Markus Petsch
Konrad Nachtigall Thomas Florio
Sixtus Beckmesser Bo Skovhus
Fritz Kothner Jan Buchwald
Balthasar Zorn Sergiu Saplacan
Ulrich Eißlinger Chris Lysack
Augustin Moser Manuel Günther
Hermann Ortel Levente Páll
Hans Schwarz Szymon Kobylinski
Hans Foltz Dieter Schweikart
Walther von Stolzing Burkhard Fritz/ Klaus Florian Vogt (23., 28.4.)
David Jürgen Sacher
Eva Meagan Miller
Magdalena Katja Pieweck
Ein Nachtwächter Jongmin Park/ Wilhelm Schwinghammer

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper

Wiederaufnahme
7. April 16.00 Uhr

Weitere Aufführungen
14. April 16.00 Uhr,
23., April 17.00 Uhr,
28. April 15.00 Uhr

Szene aus »Die Meistersinger von Nürnberg«

Blick zurück in Liebe

Rechtzeitig zu den Wagner-Wochen kehrt Peter Konwitschnys Interpretation der »Meistersinger von Nürnberg« zurück. Dramaturg **Werner Hintze** wirft einen Blick auf Wagners einzige komische Oper, die nicht nur deshalb eine Sonderstellung im Œuvre des Bayreuther Meisters einnimmt.

Kaum ein Künstler des 19. Jahrhunderts hat sich so intensiv mit dem Konflikt von Tradition und Erneuerung auseinandergesetzt wie Richard Wagner. Und kein Opernkomponist hat dieses Problem so häufig in seinen Werken reflektiert wie er, bei dem sich nahezu alle Werke aus dem Blickwinkel dieser Frage lesen lassen. Der Grund liegt auf der Hand: Da ist einer, der sein Leben lang überzeugt ist, dass diese Welt radikal erneuert werden muss. Da er aber aus dieser Überzeugung heraus Werke schafft, denen er Dauerhaftigkeit wünscht, muss er sich zwangsläufig fragen, was denn aus dem wertvollen Alten werden soll, wenn das Neue erreicht ist.

Das stärkste Bild für die radikale Erneuerung findet sich im »Siegfried«: Die Bruchstücke des Schwertes werden nicht als zwar nutzlose aber höchst verehrungswürdige Zeugen einer toten Vergangenheit (sozusagen »werktreu«) aufbewahrt, sondern rücksichtslos für die Gegenwart brauchbar gemacht: zu Spänen zerfeilt und in ein neues Schwert umgegossen. Im »Tannhäuser« lässt Wagner den genialen Künstler auf eine in lebloser Traditionspflege erstarrte Umwelt prallen und tragisch scheitern. Freilich zeigt er unmissverständlich, auf welcher Seite er steht, indem er die Natur selbst für den jugendlichen Umstürzler Partei ergreifen lässt: Das trockene Holz in der Hand des Priesters schlägt wieder aus.

Die differenzierteste und tiefsinnigste Reflexion der Frage nach der Tradition aber ist Gegenstand von Wagners kühnstem Unternehmen: »Die Meistersinger von Nürnberg« sind nicht nur die einzige komische Oper des reifen Wagner, sondern auch gleichzeitig sein komplexestes und virtuosestes Werk. Ursprünglich als kleines ironisch-parodistisches Nachspiel zum »Tannhäuser« konzipiert, entwickelte sich das Werk unter der Hand zu einer profunden, komödiantisch aufgelockerten Kunstdiskussion. Wagner konfrontiert auch hier den jungen Mann, der dichtet und singt, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, mit einem Männer-Zirkel, der Wesen und Sinn der Kunst darin sieht, neue Werke nach den Schnittmustern der großen und verehrten alten zu fertigen. Aber in der Komödie muss der Konflikt zu einem harmonischen Ausgleich geführt werden. Diesen Ausgleich erreicht Hans Sachs, der dem jungen Mann den Wert des Überkommenen und die Möglichkeit einer behutsamen, nicht zerstörerischen Erneuerung aufzuzeigen vermag und ihn auf diese Weise zu dem Lied befähigt, mit dem er den Sieg davonträgt.

Eine Komödie über ein kunsttheoretisches Problem kommt der Quadratur des Kreises gleich. Wagner löst das Problem, indem er den Streit um alte und neue Kunstregeln auf höchst virtuose Weise mit einer Liebesgeschichte verknüpft: Eva, die durch Gewohnheit und Zuneigung mit dem alternden Mann verbunden ist, steht metaphorisch für die Kunst, Sachs für die Tradition und Stolzing für das Neue. Es ist für jeden nachvollziehbar, dass sich die junge Frau dem jungen Mann zuwendet. Und dass der Dreieckskonflikt nicht tragisch endet, liegt daran, dass Sachs die Rolle spielt, die Wagner der richtig verstandenen Tradition zuweist: Er verhilft dem jungen Heißsporn zum Sieg, indem er seine kreativen Potenzen durch die neu gedeuteten alten Regeln strukturiert und gleichzeitig entfesselt. Aber diese Verknüpfung der beiden Ebenen ist nicht nur ein Kunstgriff, der aus der trockenen ästhetischen Diskussion eine bühnenwirksame Komödie macht. Die Liebesgeschichte ist integraler Bestandteil der Konzeption des Stückes. Denn nur als Liebender ist Stolzing in der Lage sein Lied zu schaffen, nur als Liebender ist Sachs in der Lage, ihn dazu zu bringen, nur durch Liebe und eben nicht durch geisttötende Anbetung kann das Alte in die Gegenwart gebracht werden und dort weiterleben.

Der dieses Stück komponierte, hätte der Auffassung jenes gefeierten Dirigenten wohl heftig widersprochen, der meinte, nachdem die großen Meister von ihren Sockeln gestoßen sind, sei es Zeit, sie wieder auf selbige zurückzustellen. Wagner empfiehlt uns nicht Anbetung der alten Meister, auch des Bayreuther nicht, sondern Aneignung. Mit Respekt – sicherlich, vor allem aber mit Liebe, die den geliebten Gegenstand ins Leben bringen und im Leben halten möchte.

WERNER HINTZE *lebt als freischaffender Theaterwissenschaftler und Dramaturg in Berlin. Unter der Intendanz von Andreas Homoki war er Chefdramaturg der Komischen Oper Berlin. Eine langjährige Zusammenarbeit verband ihn mit Peter Konwitschny. Zu den Konwitschny-Produktionen, die er an der Hamburgischen Staatsoper betreute, gehörten auch die »Meistersinger von Nürnberg«.*

Debüts internationaler Stars bei der »Meistersinger«-Wiederaufnahme: **James Rutherford** **Bo Skovhus** **Meagan Miller** **Burkhard Fritz** **Peter Rose**

»Mach nie mehr, als du kannst.«

Ein Star aus dem Ensemble: **Adrian Sâmpetrean** singt erstmals Don Alfonso in »Così fan tutte«.

Adrian Sâmpetrean

GIUSEPPE VERDI

Don Carlos

Musikalische Leitung: Alexander Joel
Inszenierung: Peter Konwitschny
Bühnenbild und Kostüme: Johannes Leiacker
Licht: Hans Toelstede
Chor: Christian Günther
Spielleitung: Heiko Hentschel

Philippe II Tigran Martirossian
Don Carlos Yonghoon Lee
Rodrigue Rodion Pogossov
Le Grand Inquisiteur Tuncay Kurtoglu
Un Moine Adrian Sâmpetrean
Elisabeth de Valois Barbara Haveman
La Princesse d'Eboli Nadja Michael
Thibault Gabriele Rossmanith
Le Comte de Lerme/Le Héraut Sergiu Saplacan
Une voix céleste Mélissa Petit

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper

Aufführungen
3. (16.00 Uhr), 10. (15.00 Uhr) Februar

Sie waren hier am Haus längere Zeit nicht auf der Bühne zu erleben. Erzählen Sie uns, was Sie in den letzten Monaten gemacht haben?

Nach den letzten »Don Giovanni«-Vorstellungen hier in Hamburg war ich mit einer Tournee der Mailänder Scala in Moskau und habe Leporello gesungen, mit Daniel Barenboim am Pult. Das war schon ein tolles Gefühl, im berühmten Bolschoi-Theater auf der Bühne zu singen. Danach bin ich für zwei Monate in Paris gewesen und habe im Palais Garnier den Alidoro in »La Cenerentola« gesungen. Auch das war ein fantastisches Erlebnis. Ich glaube, das Garnier ist eines der schönsten Theater der Welt. Es wurde die mittlerweile vierzig Jahre alte Inszenierung von Jean Pierre Ponnelle einstudiert, die ja auch verfilmt worden ist. Verglichen mit der aktuellen Inszenierung hier sind das komplett verschiedene Konzepte, aber beide gefallen mir sehr gut.

In diesem Jahr feiern Sie Ihren 30. Geburtstag. Viele gleichaltrige Kollegen stehen noch in den Anfängen ihrer Karriere, während Sie bereits an den großen Häusern wie der Bayerischen Staatsoper, den Salzburger Festspielen und in der Arena von Verona auftreten. Wie schafft man diesen Aufstieg in relativ kurzer Zeit?

Ich habe meine Laufbahn sehr früh begonnen, wenigstens früh für einen Bass. Mit 20 Jahren gab ich mein Bühnendebüt als Zuniga in »Carmen« in meiner Heimatstadt Cluj. Wenn ich demnächst 30 werde, liegen also bereits zehn Jahre Bühnenerfahrung hinter mir. Angefangen habe ich im Opernstudio der Bayerischen Staatsoper. Danach wechselte ich in das Opernensemble nach Düsseldorf, und danach hatte ich die Möglichkeit, hierher nach Hamburg zu kommen. Ich glaube, dass jede dieser Stationen eine Weiterentwicklung für mich bedeutet hat, und auch meine Agentin, Frau Luisa Petrov, hat an meinem künstlerischen Werdegang einen großen Anteil. Dann kam das Angebot, Leporello bei den Salzburger Festspielen zu singen, und es folgten die Einladungen aus Paris und aus Mailand. So hat sich plötzlich alles ergeben. Es gab tatsächlich gute Gelegenheiten für mich, die Karriere aufzubauen. Aber man muss immer vorsichtig bleiben und darauf achten, dass man seine Möglichkeiten vernünftig einschätzt, damit man alle Anforderungen erfüllen kann. Einen Vertrag zu bekommen – okay. Aber was passiert danach?

Einige Ihrer erfolgreichen rumänischen Kollegen – darunter George Petean, Anita Hartig, Stefan Pop und Cristina Damian – haben wie Sie in Cluj-Napoca/ Rumänien studiert. Gibt es dort einen besonders fruchtbaren Boden für Sänger oder ist die dortige Musikschule ein Geheimtipp für Gesangstudenten?

George Petean und ich sind in Cluj geboren. Die anderen haben dort nur studiert. Es gibt tatsächlich eine exzellente Schule, wo man eine gute Gesangstechnik lernt, eine unverzichtbare Grundlage für jede Weiterentwicklung. Bei den Lehrern handelt es sich um ehemalige Sänger, die viel Auslandserfahrung mitbringen und sehr erfolgreich waren. Ich glaube, das ist der Grund. Nicht nur hier in Hamburg – Sergiu Saplacan aus dem aktuellen Opernstudio hat ebenfalls in Cluj studiert –, auch in Düsseldorf sind in den letzten beiden Spielzeiten sechs Sänger aus Cluj ins Ensemble oder ins Opernstudio engagiert worden.

Gegenwärtig stehen Sie an der Dammtorstraße als Leporello und erstmals auch als Don Alfonso auf der Bühne. Viele Sänger äußern immer wieder, Mozartrollen seien Balsam für die Stimme. Gilt das auch für die Bässe?

Grundsätzlich ja. Man benötigt für Mozarts Partien eine gehörige Portion Disziplin und muss aufpassen, dass die Stimme schlank und präzise geführt wird. Bei Partien anderer Komponisten kann man diese Strenge ein bisschen vergessen, bei Verdi zum Beispiel, wo alles fließt, da kann man viel Stimme geben – manchmal mehr, als man hat – aber man läuft auch Gefahr, sich zu überfordern. Ich glaube trotzdem, nicht jede Stimme eignet sich für Mozart, und nicht jeder Sänger sollte mit diesen Rollen seine Laufbahn beginnen. Es gibt sogar Stimmen, für die Mozart gar nicht geeignet

Szene aus »Così fan tutte«

ist. Diese strenge Linienführung kann bewirken, dass man sich eingrenzt und nicht richtig entfalten kann.

Aber für Sie sind diese Rollen eine gute Basis, um Ihre Technik zu vervollkommnen?

Auf jeden Fall möchte ich versuchen, lange bei den Mozart-Partien zu bleiben, weil ich mir damit später für die großen Bassrollen mehr Sicherheit verschaffen kann. Wenn die stimmlichen Voraussetzungen da sind, hat man trotzdem nicht automatisch die Erfahrung, wie man damit umgehen soll.

Die Bässe stehen meistens als Könige, Väter, Geistliche, Philosophen oder auch als Diener auf der Bühne. Würden Sie nicht gerne mal den Liebhaber verkörpern?

Es gibt in Rumänien einen Spruch: Was man nie erlebt hat, kann man nicht vermissen. Als Bass gewöhnt man sich daran, und diese Rollen passen auch irgendwie zu meinem Charakter. Gut, es ist bestimmt schön, als Liebhaber in einer Puccini-Oper mit den großen Emotionen auf der Bühne zu sein …

Auch wenn Sie jetzt in Hamburg und anderswo als Leporello Erfolge feiern, reizt Sie nicht auch die Rolle des Don Giovanni?

Doch, sehr. Und es wäre nicht mal mein Debüt, weil ich schon mit 23 Jahren den Don Giovanni in Cluj gesungen habe. Das bleibt für mich ein unvergessliches Erlebnis, →

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Don Giovanni

Musikalische Leitung: Alexander Soddy
Inszenierung: Doris Dörrie
Bühnenbild und Kostüme: Bernd Lepel
Choreografie: Tadashi Endo
Licht: Linus Fellbom
Chor: Christian Günther
Spielleitung: Heiko Hentschel/Petra Ingeborg Beyerlein

Don Giovanni Lauri Vasar, Dalibor Jenis (14.3.)
Donna Anna Alex Penda
Don Ottavio Dovlet Nurgeldiyev
Il Commendatore Tigran Martirossian
Donna Elvira Katja Pieweck
Leporello Adrian Sâmpetrean
Masetto Szymon Kobylinski
Zerlina Katerina Tretyakova
La Morte Tadashi Endo

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper.

Aufführungen
7., 14., 20. März 2013 um 19.00 Uhr

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Così fan tutte

Musikalische Leitung: Jonas Alber
Inszenierung und Bühnenbild: Marco Arturo Marelli
Kostüme Dagmar Niefind-Marelli
Licht: Manfred Voss
Chor: Christian Günther
Spielleitung: Wolfgang Bücker
Fiordiligi Inga Kalna
Dorabella Ida Aldrian
Guilelmo Viktor Rud
Ferrando Jun-Sang Han
Despina Gabriele Rossmanith
Don Alfonso Adrian Sâmpetrean

Aufführungen
19., 28. Februar; 2., 5. März 2013 um 19.00 Uhr

Adrian Sâmpetrean als Alidoro an der Opéra National, Paris

Alex Penda (Donna Anna) wurde in Sofia geboren und debütierte mit 19 Jahren als Lucia di Lammermoor in Bilbao. Seither gastierte sie u. a. in Monte Carlo, Wien, Berlin, München, Rom, Neapel, Washington und Paris. In Hamburg sang sie 1994 die La Traviata.

Inga Kalna (Fiordiligi) ist in Hamburg in vielen großen Rollen aufgetreten. Sie gastierte u. a. in Amsterdam, Brüssel und bei den Salzburger Festspielen. Als Händels Alcina gab sie ihr Debüt an der Opéra National de Paris und an der Mailänder Scala.

Debüts von Ensemblemitgliedern: Lauri Vasar (Don Giovanni), Katerina Tretyakova (Zerlina), Viktor Rud (Guilelmo), Ida Aldrian (Dorabella)

GIACOMO PUCCINI

La Bohème

Musikalische Leitung: Kirill Karabits, Matthias Foremny (21., 24., 27.2.)
Inszenierung: Guy Joosten
Bühnenbild: Johannes Leiacker
Kostüme: Jorge Jara
Licht: Davy Cunningham
Chor: Christian Günther
Spielleitung: Anja Krietsch/Petra Müller

Rodolfo Teodor Ilincai/ Massimiliano Pisapia (21., 24., 27.2.)
Schaunard Thomas Florio
Marcello Lauri Vasar/ Massimo Cavalletti (21., 24., 27.2.)
Colline Ayk Martirossian/ Jongmin Park (21., 24., 27.2.)
Benoît Frieder Stricker
Mimì Anita Hartig/ Mirjam Tola (21., 24., 27.2.)
Musetta Katerina Tretyakova
Parpignol Manuel Günther
Alcindoro Szymon Kobylinski

Aufführungen
31. Januar; 2., 7., 21., 24. (18.00 Uhr), 27. Februar 2013 um 19.30 Uhr

Colline, zwei Mal neu besetzt: Ayk Martirossian, Jongmin Park

GIACOMO PUCCINI

Tosca

Musikalische Leitung: Markus Poschner
Inszenierung: Robert Carsen
Bühnenbild und Kostüme Anthony Ward
Lichtkonzept: Davy Cunningham
Chor: Christian Günther
Spielleitung: Heiko Hentschel

Floria Tosca Norma Fantini/ Mirjam Tola (16., 22.2.)
Mario Cavaradossi Massimo Giordano/ Calin Bratescu (16., 22.2.)
Scarpia Robert Bork/ Marco Vratogna (16., 22.2.)
Angelotti Adrian Sâmpetrean
Sagrestano Wilhelm Schwinghammer
Spoletta Chris Lysack
Sciarrone Ryszard Kalus
Un Pastore Ida Aldrian

Aufführungen
1., 8., 16., 22. Februar 2013 um 19.30 Uhr

weil mein Vater in dieser Vorstellung den Komtur gesungen hat. Die Schlussszene war für mich so unglaublich stark, dass ich es kaum mit Worten beschreiben kann. Es war einfach atemberaubend.

Don Alfonso in »Così fan tutte« wird als Philosoph bezeichnet, man kann also davon ausgehen, dass er die Welt und die Menschen kennt. Sollte ein Sänger heutzutage ein bisschen wie ein Philosoph sein, um den Opernzirkus unbeschadet zu überstehen?

Das ist schön gesagt (lacht). Ich glaube, man muss als Sänger genügend Lebenserfahrung haben und die Dinge so nehmen, wie sie kommen. Wir Sänger sind auch nur Menschen, und wir sind abhängig von zwei kleinen Muskeln, die sich im Hals befinden. Es kann sein, dass aus bestimmten Gründen – sei es Müdigkeit – an einem Tag gar nichts funktioniert, trotz aller Mühe und trotz allem, was du weißt und willst. Und da musst du weise genug sein, es zu akzeptieren und keine große Geschichte daraus machen. Wenn du allein auf der Bühne stehst, bemerkst du es auch selbst sofort, wenn du einen Fehler machst. Der Beruf des Sängers ist ja nicht nur schön, sondern auch sehr stressig. Darum muss man vielleicht nicht unbedingt ein Philosoph sein, aber man sollte das Leben verstehen, um Dinge, die manchmal passieren können, für sich einzuordnen.

Muss man vielleicht auch ein bisschen Philosoph sein, um Rollenangebote abzulehnen, die zu früh kommen?

Natürlich. Für solche schwierigen Entscheidungen benötigt man genügend Weitsicht und Lebenserfahrung. Es ist manchmal tatsächlich nicht einfach nein zu sagen, wenn man eine Partie angeboten bekommt, von der man schon lange träumt. Es ist nicht nur so, dass die Stimme Schaden nehmen könnte, wenn man zu viele Rollen zu schnell singt, irgendwann fehlt auch die Herausforderung, weil man ja schon alles kennt. Und diese Herausforderung braucht man immer wieder, um sich die Liebe zu diesem Beruf zu erhalten.

Sie singen in den kommenden Monaten neben Partien wie Don Alfonso, Leporello oder Alidoro auch kleinere Rollen wie den Mönch in »Don Carlos« oder Angelotti in »Tosca«. Bedeuten diese Aufgaben für Sie eher Lust oder Last?

Für mich ist es eine Freude, wenn zwischen schwereren Aufgaben Partien liegen, die man nicht mit so viel Intensität singen muss. Das ist eine gute Erholung für die Stimme. Doch egal, wie klein die Partie ist, man braucht immer die gleiche Energie.

Ihre Eltern waren beide erfolgreiche Sänger. Welchen Rat haben sie Ihnen mit auf Ihren Weg gegeben?

Mein Vater gibt mir bis heute Ratschläge, da er mein Lehrer und mein Mentor ist. Auch mit meiner Mutter arbeite ich manchmal. Was mir beide immer gesagt haben: Das Wichtigste ist, Freude auf der Bühne zu empfinden, denn das nehmen die Zuschauer auch wahr. Denke immer daran, du hast die

Massimo Giordano wurde in Pompeij geboren. Er ist gefragter Gast der wichtigsten Opernhäuser und Festivals rund um den Erdball. 2005 war er zum Gedenken an Papst Johannes Paul II. zu Gast im Vatikan, wo er in Verdis Requiem mitwirkte.

Calin Bratescu wurde bei internationalen Gesangswettbewerben ausgezeichnet. Gastauftritte führten ihn an die Opernhäuser Straßburg, Bordeaux, Toulon und an mehrere italienische Bühnen. Als Cavaradossi gastierte er u. a. an der Oper Köln .

Robert Bork ist auch der Gunther im Hamburger »Ring«. Er gastiert an den wichtigen Musikmetropolen, darunter das La Fenice in Venedig, die Nederlandse Opera Amsterdam, das Liceu in Barcelona und die Opéra National sowie das Châtelet in Paris.

Möglichkeit, das zu machen, was du liebst.

Und was haben sie Ihnen geraten, unbedingt zu vermeiden?

Übertreibe es nie! Kontrolliere dich, sei vorsichtig, und gib trotzdem hundert Prozent. Aber hundert Prozent sind genug – es müssen nicht hundertzwanzig Prozent sein. Versuch nie mehr zu machen, als du kannst.

Sie werden in der nächsten Spielzeit das Ensemble der Staatsoper verlassen. Was sind Ihre Gründe und was Ihre zukünftigen Pläne?

Hamburg ist eine schöne Stadt, und die Oper hat international einen guten Namen. Ich fühle mich hier sehr wohl und hoffe, immer wieder hierher zurück zu kehren. Für die nächsten Spielzeiten habe ich einige Engagements angeboten bekommen mit Partien, die jetzt genau für mich richtig sind, und die ich nur ohne Bindung an ein festes Ensemble annehmen konnte. In Palermo singe ich Basilio im »Barbier«, dann bin ich an der Berliner Staatsoper mit Leporello und Ferrando in »Il Trovatore«, danach folgt in Monte Carlo mein Debüt als Dulcamara in »L'Elisir d'Amore« und dann Selim in der »Il Turco in Italia«-Premiere in Aix-en-Provence. Das sind alles Angebote, die ich als Ensemblemitglied eines Hauses nicht wahrnehmen könnte. Man muss eine Entscheidung treffen, weil man nicht an zwei Plätzen gleichzeitig sein kann. Ich glaube, jetzt ist ein guter Zeitpunkt für mich gekommen, freischaffend zu arbeiten. So entwickelt man sich auch weiter.

Interview Annedore Cordes

Anita Hartig studierte in Cluj. An der Wiener Staatsoper debütierte die junge Rumänin 2009 als Musetta in »La Bohème«. Inzwischen gehört die Mimì zu ihren Paradepartien, die sie u. a. am ROH London, in Wien und an der Mailänder Scala sang.

Szene aus »La Bohème«

JOHANN STRAUSS

Die Fledermaus

Musikalische Leitung: Alfred Eschwé
Inszenierung: Hans Hollmann
Bühnenbild: Hans Hoffer
Kostüme: Dirk von Bodisco
Chor: Christian Günther
Choreografie: Donna Perilli
Spielleitung: Petra Ingeborg Beyerlein
Eisenstein Moritz Gogg
Rosalinde Anna Samuil
Frank Wilhelm Schwinghammer
Orlofsky Renate Spingler
Alfred Jürgen Sacher
Dr. Falke Thomas Florio
Dr. Blind Ziad Nehme
Adele Katerina Tretyakova
Ida Solen Mainguené
Frosch Gustav Peter Wöhler

Aufführungen

9., 12., 15. Februar 2013 um 19.00 Uhr

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper

Opernstudiomitglied **Thomas Florio** feiert in den nächsten Wochen gleich zwei Rollendebüts: Dr. Falke in »Die Fledermaus« und Schaunard in »La Bohème«

Die »Fledermaus« zur Karnevalszeit

Nur noch drei Mal in dieser Saison ist Strauß' Meisteroperette zu erleben

DIE BESTE ALLER OPERETTEN steht ab Februar wieder auf dem Spielplan der Staatsoper: Strauß' »Fledermaus«, das brillante Verwirrspiel um Liebe, Lust und Rache mit der hinreißenden Musik voller Champagnerprickeln. Gabriel Eisenstein, selbsternannter Lebenskünstler, will Justiz wie Gattin Rosalinde ein Schnippchen schlagen und begibt sich statt zum fälligen Gefängnisarrest auf einen zügellosen Spaß verheißenden Maskenball. Peinlich nur, dass er hinter der Kostümierung seiner neuen Eroberung die eigene Frau nicht erkennt – die wiederum auch nicht gerade der Ausbund an Unschuld ist. Und so wandert deren zwielichtiger (abgelegter?) Liebhaber Alfred, seines Zeichens tumber Tenor, statt des sauberen Gatten ins Gefängnis. Dort, beim kauzigen Großriegelbewahrer Frosch, finden sich schließlich alle ein: das energische Stubenmädchen Adele mit Hang zur Bühne, die gesamte dekadente Festgesellschaft des obskuren Prinzen Orlofsky, der betrogene Betrüger Eisenstein nebst demaskierter Gattin. Doch alle sind sie nur ahnungslose Figuren in einem Spiel, das sie samt und sonders an der Nase herumführt: die »Rache der Fledermaus«.

KSB

Anna Samuil (Rosalinde) gehört zum Ensemble der Berliner Staatsoper. Gastengagements führen sie an viele internationale Bühnen, darunter die New Yorker Met, die Mailänder Scala, das ROH Covent Garden und die Salzburger Festspiele. Ihr Hamburgdebüt gab sie 2005 als Violetta in »La Traviata«.

After work

■ **ZUM GRAL** ziehen Simone Young und Alexander Soddy vierhändig: mit der »Parsifal«-Bearbeitung von Humperdinck. Der »Hänsel und Gretel«-Komponist war bekennender Wagnerianer und verwandelte die Motive des Bühnenweihfestspiels in eine hausmusikalische Kostbarkeit.
After work: *Young & Soddy: Wagners »Parsifal« im vierhändigen Arrangement von Humperdinck. Mit Simone Young und Alexander Soddy (Klavier)*
15. März, 18.00 Uhr, Opera stabile

■ **»DAS WAREN ZEITEN«:** Mit beliebten Melodien aus »Der Graf von Luxemburg«, »Der Bettelstudent«, »Madame Pompadour« und »Die Csárdásfürstin« erinnern wir an die Goldene und Silberne Operette. Mit von der Partie ist auch Frieder Stricker. Das langjährige Ensemblemitglied feiert im April seinen 70. Geburtstag.
After work: *»Das waren Zeiten« Operettenmelodien mit Gabriele Rossmanith und Katerina Tretyakova (Sopran), Chris Lysack und Frieder Stricker (Tenor), Moritz Gogg (Bariton) und Rupert Burleigh (Klavier)*
5. April, 18.00 Uhr, Opera stabile

Sänger Salon

■ **PAMINA UND ZERLINA** sind die jüngsten Erfolgspartien von Katerina Tretyakova. Dovlet Nurgeldiyev wurde zuletzt als Don Ottavio und Lenski gefeiert. Nun stellen sich die beliebten jungen Ensemblemitglieder im Gespräch vor.
Sänger Salon: *Katerina Tretyakova und Dovlet Nurgeldiyev. Moderation: Hans-Jürgen Mende*
8. März, 20.00 Uhr, Opera stabile

Wagner – Verdi – Britten

■ **DREI ORTE, DREI JUBILARE:** Sant'Agata (Verdi), Bayreuth (Wagner) und Aldeburgh (Britten). Wolfgang Willaschek, Dramaturg und Buchautor, setzt seine launige Entdeckungsreise durch die Opernlandschaft fort und stellt die drei großen Jubilare des Musikjahres 2013 vor.
Sant'Agata, Bayreuth und Aldeburgh: *Drei europäische Opern-»Standorte« mit Wolfgang Willaschek*
11. März, 19.30 Uhr, Opera stabile

■ **ROLF SEELMANN-EGGEBERT** ist als Adelsexperte der ARD bestens vertraut mit dem englischen Königshaus. Und das spielt bei Brittens »Gloriana« eine große Rolle. Rolf Seelmann-Eggebert porträtiert zwei Queens, die eng mit »Gloriana« verbunden sind: Elizabeth I. und Elizabeth II.
Von Elizabeth I. zu Elizabeth II. *mit Rolf Seelmann-Eggebert*
25. März, 19.30 Uhr, Opera stabile

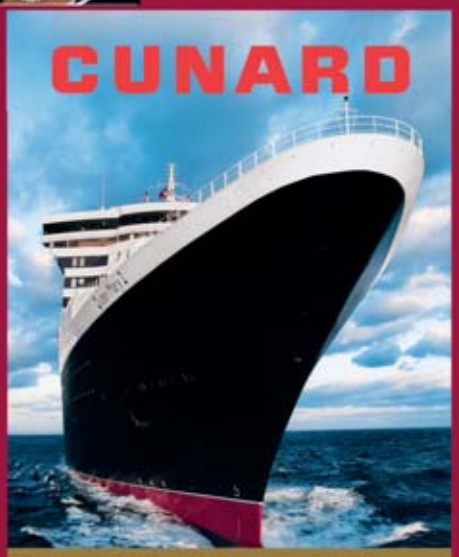
■ **WAGNER-EXPERTE UDO BERMBACH** und Dramaturgin Kerstin Schüssler-Bach unternehmen einen Streifzug durch 170 Jahre Wagner-Inszenierungen in Hamburg: von den Aufführungen unter Wagners eigener Leitung über Leopold Sachse und Wieland Wagner bis Peter Konwitschny.
Wagner-Inszenierungen in Hamburg *mit Udo Bermbach und Kerstin Schüssler-Bach*
8. April, 19.30 Uhr, Opera stabile

■ **VERFILMUNGEN** von Verdi-Opern zeigt das Istituto Italiano di Cultura mit »Un Ballo in Maschera« und »La Traviata«.
Verdi-Filme im Istituto Italiano di Cultura, Hansastraße 6
Eintritt frei, Anmeldung unter Tel. (040) 39 99 91 30, iicamburgo@esteri.it
6. Februar, 19.00 Uhr (»Un Ballo in Maschera«), 27. März, 19.00 Uhr (»La Traviata«)

Opernwerkstatt

■ **VOLKER WACKER** führt unterhaltsam in die Neuproduktion von »La Traviata« und Peter Konwitschnys »Meistersinger«-Inszenierung ein. Auch Opernneulinge sind herzlich willkommen! Jeweils Fr. von 18-21 Uhr und Sa. von 11-17 Uhr mit entsprechenden Pausen.
Opernwerkstatt »La Traviata«
15./16. Februar, Orchesterprobensaal
Opernwerkstatt »Die Meistersinger von Nürnberg«
5/6. April, Probebühne 2

Ihr Cunard-Profi Marion von Schröder empfiehlt...



KURS HAMBURG 2013

SMART Preis CLEVER BUCHEN!

BUCHEN SIE JETZT CLEVER ZUM SMARTPREIS!

Cunard belohnt Ihre Flexibilität. Sie wählen Ihre Kabinenkategorie, die Wahl der Kabinen-/Suitennummer und des Decks übernimmt Cunard. Dafür erhalten Sie günstige tagesaktuelle Preise.

QUEEN MARY 2

Hafengeburtstag Hamburg

Britische Inseln & Norwegen
12. – 23. Mai 2013, 12 Tage
ab/bis Hamburg
Smartpreis p. P. ab € 1.599,-*

Norwegische Fjorde & Nordkap
10. – 22. Juni 2013, 13 Tage
ab/bis Hamburg
Smartpreis p. P. ab € 1.899,-*

*limitiertes Kontingent, Verfügbarkeit auf Anfrage.

Fragen Sie nach aktuellen Angeboten!

GLOBETROTTER-BONUS:
✓GLOBETROTTER-Reisebegleitung bei Erreichen der Mindestteilnehmerzahl
✓Haustür-Service im Großraum Hamburg
✓Informationsabend im Anglo German Club, Hamburg

GLOBETROTTER KREUZFAHRTEN
Neuer Wall 18
20354 Hamburg ☎040 300 335-12
neuerwall@reiseland-globetrotter.de
www.globetrotter-kreuzfahrten.de

...immer etwas Meer!

»Eloise und die Vampire«

KARL JENKINS

Eloise und die Vampire

Musikalische Leitung: Benjamin Gordon
Inszenierung: Kerstin Steeb
Bühnenbild: Franziska Riedmiller
Kostüme: Kirsten Fischer
Dramaturgie: Kerstin Schüssler-Bach

Schülerinnen und Schüler
Hamburger Schulen

Premiere 3. Februar, 17.00 Uhr
Weitere Aufführungen
8., 15., 22. Februar, 18.00 Uhr
9., 16., 23. Februar, 14.30 und 18.00 Uhr
10., 17., 24. Februar, 16.00 Uhr
(Restkarten)

5., 13. und 19. Februar, 11.00 Uhr
(Schulvorstellungen)

Opera stabile

Die Reihe »Opera piccola« wird gefördert von der Hamburger Sparkasse und der Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper.

Haspa
Hamburger Sparkasse

STIFTUNG
ZUR FÖRDERUNG
DER HAMBURGISCHEN STAATSOPER

Die Vampire zeigen die Zähne

Die Kinderoper »Eloise und die Vampire« feiert Premiere

Auf den kleinen Plastikbehältern – passenderweise in Sargform – steht jeweils ein Name: »Paul«, »Jakob«, »Noelia«, »Iorana«. Den Inhalt möchte man tatsächlich nicht gerne verwechseln, denn er besteht aus Gebissen. Vampirgebissen! Spitze Zähne, die aus ihren Trägern blitzschnell einen gruseligen Blutsauger machen. Mit ihnen zu singen ist allerdings erst mal ungewohnt: aus »Zauber« wird »Tschauber«, aus »beißen« »beischen«. Aber die jungen Darsteller der Opera piccola haben den Dreh bald raus – und die Verwandlung in Vampire gelingt bereits sehr eindrücklich.

Mit der diesjährigen Kinderoper »Eloise und die Vampire« hat die Hamburgische Staatsoper ein Stück ausgewählt, das jenseits der aktuell sehr beliebten Fantasywelt eine zeitlose Geschichte über Mut und Zusammenhalt erzählt. Von ihrer Mutter erfährt die Prinzessin Eloise, dass sie eigentlich vier Brüder hat. Doch diese hat sie nie kennengelernt – denn am Tag von Eloises Taufe wurden die Brüder von ihrem Vater mitgenommen. Und das ist niemand anders als der Vampir Volhek. Eloise will ihre Brüder befreien. Aber nur stundenweise dürfen die Prinzen Menschengestalt annehmen. Ansonsten flattern sie als Fledermäuse durch Volheks Reich, bewacht von dessen Helfern, der Vampirtruppe. Ein Zauberring, die Hilfe ihrer Freunde, vor allem aber ihr eigener Mut begleiten Eloise auf ihrer Reise.

Die junge Regisseurin **Kerstin Steeb**, die ihr Regiediplom an der Musiktheaterakademie Hamburg mit Philip Glass' Tanzoper »Les Enfants terribles« absolviert hat, inszeniert mit der Opera piccola zum ersten Mal an der Staatsoper. »Das spannendste Thema in diesem Stück ist für mich das Erwachsenwerden. Egal ob Prinzessin oder ›normaler‹ Teenager: Man muss sich trauen, eigene Erfahrungen zu machen und seinen Weg zu gehen«, sagt Kerstin Steeb. Sie sieht in dem Märchenstoff viele Parallelen zum Heute: »Die Geschwisterthematik und die etwas ›bunte‹ Familienzusammensetzung ist den Kindern sehr nahe. Wie jedes gute Märchen funktioniert ›Eloise‹ auf beiden Ebenen.«

Zusammen mit ihrer Bühnenbildnerin **Franziska Riedmiller** und ihrer Kostümbildnerin **Kirsten Fischer** verwandelt sie die Opera stabile in einen großen Abenteuerspielplatz. »Es wird kein ›richtiges‹ Schloss geben und auch keine fliegenden Fledermäuse«, verrät Kerstin Steeb. »Wir entwickeln alle Spielsituationen aus verschiedenen Orten der kindlichen Phantasie: aus Kletternetzen, Hängematten oder Zelten. Und wir setzen die behütete Welt des Hofes gegen das Vampirreich mit Ecken und Kanten in Formen und Materialien klar voneinander ab.« Die Regisseurin baut in ihre Arbeiten immer auch kleine choreografische Elemente ein und hat bereits einige Kinder- und Jugendprojekte in Hamburg und Lüneburg inszeniert. »Über Bewegung und Körperlichkeit kann man bei jedem Kind eigene Stärken finden und es motivieren, neue Dinge auszuprobieren«, so die Regisseurin. Und auch das junge Publikum wird in eine »Hilfsaktion« für Eloise einbezogen.

Die musikalische Leitung liegt wieder in den bewährten Händen von **Benjamin Gordon**. Der amerikanische Dirigent ist von Anfang an mit großem Engagement bei der einzigartigen Reihe der Opera piccola dabei, in der Kinder und Jugendliche nicht nur im Zuschauerraum sitzen, sondern unter professioneller Anleitung selbst singen und musizieren. Die Musik von »Eloise« geht gleich ins Ohr – kein Wunder, ist ihr Komponist Karl Jenkins doch ein Musiker, der sich mit Hits wie »Adiemus« an ein breites Publikum wendet. Benjamin Gordon mag besonders die Tango-Elemente der Partitur, die er für die Hamburger Fassung noch einmal etwas herausgearbeitet hat. Und auch an die Handlung hat das Regieteam ein wenig Hand angelegt, um die Geschichte noch dichter und spannender zu machen.

Schon ein »alter Hase« ist Sebastian (14), der in der Opera piccola-Reihe bereits in »Pinocchio« oder »Der verzauberte Zauberer« mitgemacht hat und nun abwechselnd mit Roland den »Obervampir« Volhek singt. Er hat sein Herz ans Theaterspielen verloren und kann sich vorstellen, das auch einmal beruflich zu machen. Aziz (14), der in »Räuber Hotzenplotz« als Krokodil zu sehen war, findet es beim Opera piccola-Projekt besonders schön, neue Freunde kennenzulernen. Außerdem ist die Verkleidung als Vampir ziemlich cool – man denke nur an die Zähne! Zum ersten Mal mit dabei sind Anna (10) und Alexandra (11). In einem öffentlichen Casting sind sie im Sommer für die Rollen als Höflinge und Distelwollspinner ausgesucht worden. Das Singen und Kostümieren macht ihnen besonders viel Spaß. Doch die Probenphase erfordert auch viel Disziplin von den Kindern und Jugendlichen. Über ein halbes Jahr arbeiten sie szenisch und musikalisch an ihren Partien. »Es ist toll, wie sie über diesen langen Zeitraum zusammenwachsen«, sagt Kerstin Steeb. »Jüngere und Ältere, Erfahrene und Neue lernen voneinander.« Das ist das Besondere an diesem Projekt – mit oder ohne Vampire!

/ Kerstin Schüssler-Bach

Zum ersten Mal an der Staatsoper: Regisseurin Kerstin Steeb und Bühnenbildnerin Franziska Riedmiller

Unglückliche Königin und kletternde Vampire – ein Probenbesuch

Sie unterstützen die »Opera piccola« seit vier Jahren: die Förderer der Kinderopernreihe. **Sandra El Dakkak** und **Jörg Finck** (Hamburger Sparkasse) sowie **Dr. h.c. Hans-Heinrich Bruns** (Opernstiftung) besuchten eine Probe von »Eloise und die Vampire«.

KLAVIERMUSIK UND helle Kinderstimmen – schon vor der Tür der Opera stabile ist zu hören, dass darin gearbeitet wird. Es ist Dienstagnachmittag, draußen wird es dunkel, drinnen proben die Kinder für das neue Stück »Eloise und die Vampire« – wie fast jeden Tag. Doch eines ist heute anders: Es gibt Besuch. Durch das winterliche Hamburg haben sich Sandra El Dakkak und Jörg Finck von der Hamburger Sparkasse und Dr. Hans-Heinrich Bruns von der Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper auf den Weg in die Dammtorstraße gemacht. Die Haspa und die Opernstiftung unterstützen die »Opera piccola« und ermöglichen auch in dieser Spielzeit eine Neuproduktion. Heute schauen die Vertreter der Förderer hinter die Kulissen. Um die Probe nicht zu stören, öffnen sie leise die schwere Tür zur Opera stabile und treten ein in den Raum, wo »Eloise und die Vampire« im Februar 2013 Premiere feiern wird. Benjamin Gordon, musikalischer Leiter der »Opera piccola« und die Regisseurin Kerstin Steeb arbeiten mit den Kindern an einer Vampirszene. Alicia und Katalina, Lale und Marina spielen Vampire. Mehrstimmig zu singen und dabei an langen Seilen wie an Lianen zu klettern, ist gar nicht so einfach. Jörg Finck, Leiter Private Banking bei der Haspa, ist begeistert: »Ich bin immer wieder überrascht von der Professionalität der Kinder. Wenn man das Stück bei einer Aufführung sieht, weiß man, dass sie sehr lange geprobt haben. Das einmal zu sehen finde ich klasse.« Sandra El Dakkak ist Geschäftsführerin der Haspa Musik Stiftung und begleitet die »Opera piccola« nun schon seit vier Jahren. »Wir unterstützen die Kinderoper schon so lange, weil wir der Auffassung sind, dass sie eines der besten Projekte ist, um Kindern und Jugendlichen die Oper als Form der Hochkultur zugänglich zu machen.« Und Jörg Finck ergänzt: »Es ist beeindruckend zu sehen, wie die Kinder Zugang zur Oper finden. Nicht nur die Kinder auf der Bühne, sondern auch die jungen Zuschauer, die jedes Mal ganz begeistert sind. Weil man den Kindern diese Kunstform mit der ›Opera piccola‹ ideal vermitteln kann, ist das ein tolles Projekt für uns.«

Währenddessen sind zwei der älteren Darsteller gekommen. Malin spielt die Königin, Roland ist der Vampir Volhek. Kerstin Steeb probt mit ihnen die erste Szene der Oper: Die Königin ist sehr traurig, weil sie sich sehnlichst eine Tochter wünscht. Der Vampir verspricht, ihr zu helfen – doch will er dafür ihre vier Söhne. Dr. Hans-Heinrich Bruns, Geschäftsführer der Opernstiftung, beobachtet das Geschehen: »Das Zusammenwirken mit der Regisseurin, das ist besonders interessant.« In der Pause sucht er das Gespräch mit den jungen Künstlern. Die Opernstiftung engagiert sich ebenfalls schon lange für das Projekt. »Für uns ist der Nachwuchs eine ganz wichtige Sache«, erklärt Dr. Hans-Heinrich Bruns. Wir fördern junge Künstler jetzt mit drei Bausteinen: einmal die Kleinen, die in der ›Opera piccola‹ an die Oper herangeführt werden. Dann haben wir das Internationale Opernstudio mit den talentierten Nachwuchssängern. Außerdem vergeben wir die Dr. Wilhelm Oberdörffer- und Eduard Söring-Preise. Für unsere Stiftung ist es besonders wichtig, mit unserer Arbeit einen Schwerpunkt bei der Jugend zu setzen.«

In der Zwischenzeit ist es Abend geworden. Die jungen Darsteller tauschen ihre Probenkostüme gegen die Alltagskleidung und machen sich auf den Weg nach Hause. Und auch die drei Besucher verlassen die Opera stabile – aber nicht für lange: Im Februar kommen sie zur Premiere wieder.

| Anja Bornhöft

Kletternde Vampire: Jörg Finck und Sandra El Dakkak mit den Darstellern der Vampire. *unten:* **Ein Vampir zeigt seine Zähne: Dr. h.c. Hans-Heinrich Bruns mit den Darstellern von Volhek und der Königin**

Im Fokus des Tanzes

Vincent Maurice Granowski, *Schüler des Charlotte-Paulsen-Gymnasiums in Hamburg (S 1, 11. Jahrgang), beschreibt seine Eindrücke während eines Probenbesuchs von John Crankos Ballett »Onegin« im Dezember an der Hamburgischen Staatsoper. Mit »dem großen Blonden« ist Edvin Revazov als Onegin gemeint, »die Schwester von der Bücherleserin« ist von Mariana Zanotto, Solistin in der Hamburger Compagnie, getanzt worden.*

GEHÖRT ZUM BALLETT eigentlich nur das Tanzen? Ich meine, muss der Tänzer nur tanzen, oder auch schauspielern? Bei dem großen Blonden mit der beeindruckend durchtrainierten Figur, dachte ich wirklich, der wäre echt. Also echt in dem Sinne, dass er wirklich eingebildet war, aber auch dass er tatsächlich keinen Bock hatte, den anderen Kerl abzuknallen. Ich saß zwar irgendwo oben in dem Saal (in den Filmen ist das dort, wo die alten, von Juwelen verzierten Frauen mit ihren Ferngläsern sitzen), hatte aber oft das Gefühl, als würde ich neben ihm stehen. So gut war seine Ausstrahlung, ich hätte am liebsten fast mitgetanzt. Die eine, die die Schwester von der Bücherleserin gespielt hatte, fand ich süß. Wollt ich nur mal so sagen. Kann ja sein, dass die in echt die totale Zicke ist. Auch dann würde ich sagen, dass sie super gespielt hat. Also wenn ich so recht drüber nachdenke, dann fallen mir noch viele Sachen ein. Zum Beispiel fand ich diesen besonderen Tanz zwischendurch lustig. Die Bühne war auch nie zu voll, was beim Ballett ja durchaus mal vorkommen kann. Ich mochte auch die Bühnenbilder, und vor allem die Szene, in der mit dem Spiegelbild gearbeitet wurde. Was mir aber dabei auffiel ist, als der Fokus einmal nicht auf dem Spiegel lag, und irgendjemand davor tanzte, sah man niemanden, der das im Spiegel tat. Um ehrlich zu sein, finde ich das wirklich schlimm. Mir können Kleinigkeiten so gefallen, dass ich Jahre lang voller Freude über sie nachdenke, allerdings können mich auch Kleinigkeiten so aufregen, dass ich mich Jahre lang über sie ärgere. Da hätten wir auch die Erklärung, warum ich immer so nachdenklich bin. Es gibt so viele Kleinigkeiten auf der Welt, da ist es schwer, überhaupt hinterher zu kommen. Deswegen mag ich es, wenn man mir dann so viele schöne Kleinigkeiten zeigt. Schließlich darf ich mich noch Jahre damit beschäftigen.

Schön viele Kleinigkeiten, so würde ich das Stück beschreiben. Dass der Blick der einen Tänzerin ganz hinten perfekt zu dem passt, was vorne passiert. Dass einige Figuren des Stückes mit der Musik spielen, während andere gegen sie anzutreten scheinen. Und dass viele Tänzer so gewirkt haben, als hätten sie nicht irgendein Ballett, sondern ihr ganz eigenes Ballett getanzt. Das hat mir gefallen, und das nehme ich jetzt einfach mal aus der Probe mit.

HAMBURGER KAMMER OPER
www.hamburger-kammeroper.de
Kartentelefon: 040/38 29 59

LAUTER VERRÜCKTE!
Oper von Johann Simon Mayr *
Premiere: 27.02.2013

* Johann Simon Mayr, 1763 - 1845
einer der berühmtesten Opernkomponisten um 1800 –
gilt als „Vater der italienischen Oper" –
Lehrer von Gaetano Donizetti und Vincenzo Bellini

März: 27., 29., 30. und 31.03.2013
April: 12. – 14.04. + 24. – 28.04.2013
Mai: 8. – 12.05. + 22. – 26.05.2013
Juni: 5. – 9.06.2013

Mitglieder des Internationalen Opernstudios (Teil 1)

»Hauptsache, die Qualität stimmt.«

Kurz vor Beginn einer »Zauberflöten«-Vorstellung bat Fotograf Jörn Kipping drei Mitglieder des Internationalen Opernstudios auf die Bühne: die Sopranistin **Solen Mainguené**, den Tenor **Sergiu Saplacan** und den Bass **Szymon Kobylinski**. Anschließend unterhielt sich Journalist Marcus Stäbler mit den jungen Künstlern.

Das Stück ist aus, wenn die dicke Frau stirbt.
Tenöre haben nichts im Kopf außer ihrer Stimme.
Und: Sänger sind im Allgemeinen nicht besonders hell.

So lauten drei der bösesten Opernklischees. Sollte da jemals etwas dran gewesen sein – für die junge Generation gelten sie definitiv nicht mehr. **Solen Mainguené, Sergiu Saplacan** und **Szymon Kobylinski** wirken jedenfalls wie lebendige Gegenbeispiele.

Solen Mainguené, die französische Sopranistin, ist eine echte Schönheit mit Modelfigur; alleine ihr sinnlicher Mund und die perfekt geschwungene Augenpartie ließen jede noch so abstruse Verzweiflungstat eines Bühnenlovers irgendwie plausibel erscheinen. Der rumänische Tenor Sergiu Saplacan hat Jura studiert, bevor er sich dem Gesang widmete, und entpuppt sich im Gespräch als äußerst selbstkritisch. Er spricht ebenso wohlüberlegt und differenziert über seinen Beruf wie der sympathische Bass Szymon Kobylinski aus Polen.

Die Sänger von heute seien ganz normale Menschen, versichern die drei, die seit Beginn der Spielzeit zum Internationalen Opernstudio gehören und hier zunächst in kleineren Partien wichtige Erfahrungen sammeln. »Im Studium ist vieles noch sehr theoretisch, und durch das Opernstudio bekommen wir die Möglichkeit, das, was wir gelernt haben, auch in der Praxis zu erproben«, sagt Mainguené. Saplacan pflichtet seiner Kollegin bei, die er schon aus der gemeinsamen Zeit am Salzburger Mozarteum kennt. »Es ist eine tolle Möglichkeit und zugleich eine große Herausforderung, mit so erfahrenen und netten Kollegen auf der Bühne zu stehen.« Auch Kobylinski nickt. »Die Staatsoper hat ja nicht nur ein tolles Ensemble. An einem so wichtigen Haus wie in Hamburg kann man mit einigen der größten Sänger unserer Zeit, aber auch mit bedeutenden Dirigenten und Regisseuren zusammenarbeiten.«

Alle drei erleben ihren Beruf als großes Privileg, wie der polnische Bass betont. »Als Sänger bekommt man die Möglichkeit, in einem magischen Raum – der Bühne – seine eigene Kreativität auszuleben und eine Schönheit zu schaffen, die viele Menschen berührt. Manche Zuschauer gehen vielleicht verändert aus einer Vorstellung, wenn sie etwas besonders bewegt hat. Das ist doch fantastisch!«

Szymon Kobylinski hat schon im Kinderchor seine ersten sängerischen Erfahrungen gesammelt, ebenso wie Solen Mainguené, die jede noch so kleine Rolle genießt, »weil einen das Glücksgefühl, auf der Bühne zu stehen, in jeder Sekunde durchströmt«.

Beide wussten früh, wie ihr Lebenstraum aussieht. Bei Sergiu Saplacan hat es etwas länger gedauert. »Obwohl mein Vater auch Tenor ist und ich wusste, dass ich Talent habe, hat mich der Gesang nicht so interessiert. Das änderte sich erst, als ich während des Jura-Studiums als Bühnentechniker gejobbt habe und hinter die Kulissen schauen konnte.«

Heute schätzt er es sehr, in einem Beruf ohne Grenzen zu arbeiten. »Wenn man zum Beispiel erfolgreich in einer Bank tätig ist, erreicht man irgendwann das Ende der Karriereleiter. Als Sänger kann man sich immer noch weiter verbessern, da ist es nie vorbei.«

Für die Zukunft wünschen sich alle drei vor allem die Möglichkeit, auf hohem Niveau weiter arbeiten zu können: »Wer mit den besten Sängern und Orchestern auftreten kann, macht selber automatisch die größten Fortschritte«, meint Solen Mainguené. »Ob es eine berühmte oder kleine Bühne ist, finde ich gar nicht so wichtig. Hauptsache, die künstlerische Qualität stimmt.«

Trotzdem wäre es natürlich schön, irgendwann mal an Häusern wie der New Yorker MET oder der Mailänder Scala zu singen, sagt Kobylinski grinsend. Zum Beispiel als Colline, der zu seinen Lieblingspartien gehört. Das trifft sich ganz gut. Denn Saplacan liebt den Rodolfo, Mainguené die Mimì – dann wären alle drei in der »Bohème« vereint. Aber bitte nicht in einer allzu modernen Inszenierung, betont die Französin selbstbewusst: »Ich finde, die Regiekonzepte spielen heute eine viel zu wichtige Rolle und lassen den Sängern zu wenig Freiraum. Dabei sind wir es doch, die auf der Bühne strahlen sollen!«

Marcus Stäbler *arbeitet u. a. für den NDR, das Hamburger Abendblatt, die Neue Zürcher Zeitung und das Fachmagazin Fono Forum.*

v.l.n.r.: Szymon Kobylinski, Sergiu Saplacan, Solen Mainguené

Ausgezeichnet

ZWEI JUNGE SÄNGER aus dem Internationalen Opernstudio der Staatsoper Hamburg gewannen gleich zwei Preise bei renommierten Wettbewerben. Die französische Sopranistin **Mélissa Petit** (auf dem Foto in der Mitte) wurde beim Stella Maris-Wettbewerb auf der MS Europa mit zwei der drei begehrten Jurypreise ausgezeichnet. Sie freut sich über Testaufnahmen mit der Deutschen Grammophon und ein Gastengagement des Musikvereins Wien.
Der Tenor **Manuel Günther** erhielt beim 41. Bundeswettbewerb für Gesang Berlin den Preis der Kurt-und-Felicitas-Vössing-Stiftung sowie den Preis der Stiftung Rosenbaum für den besonders überzeugenden Vortrag einer Arie aus der Zeit vom Barock bis zur Wiener Klassik.

Dreimal Verdi in Ravenna

»Rigoletto«, »Il Trovatore« und »La Traviata« standen im November 2012 auf dem Spielplan des Ravenna-Festivals – und knapp 30 Abonnenten und Freunde der Staatsoper waren dabei. Mit dem renommierten Reiseveranstalter Studiosus bot die Staatsoper eine weitere der beliebten Kulturreisen an. Vor der ersten Vorstellung begrüßte Cristina Muti, die Intendantin des Festivals und Frau von Riccardo Muti, persönlich die Besucher aus Hamburg. Neben den Aufführungen von Verdis »trilogia popolare« im Teatro Alighieri waren die Ausflüge nach Bologna und in die Umgebung besondere Highlights. Die Teilnehmer erkundeten nicht nur Ravenna, sondern lernten auch Kunst und Kultur der Emilia-Romagna kennen.

In Memoriam

TONI BLANKENHEIM

45 JAHRE LANG, an 3.147 Abenden und in 141 verschiedenen Rollen hat der vielseitige Charakterbariton Toni Blankenheim das Hamburger Opernpublikum begeistert. Günther Rennert engagierte ihn 1950, von einer Frankfurter »Rigoletto«-Vorstellung überwältigt, vom Fleck weg ins hiesige Ensemble, dem er bis 1988 fest angehörte. 1961 wurde er vom Senat mit dem Titel »Hamburger Kammersänger« ausgezeichnet. An der Dammtorstraße hat er alle bedeutenden Partien seines Fachs gesungen, Leporello wie Alberich, Alfonso, Escamillo oder Scarpia. Neben den bekannten Repertoire-Partien wirkte er in zahlreichen Uraufführungen und zeitgenössischen Werken mit, 1982 übernahm er in der deutschen Erstaufführung der Oper »Der Geburtstag« von Kalevi Aho die einzige Rolle dieses Werks und stand dabei ununterbrochen 140 Minuten lang auf der Bühne. Als ein mit schauspielerischem Naturtalent ausgerüsteter Sängerdarsteller hat Blankenheims Interpretation des Wozzeck in Rennerts Regie Maßstäbe für das Musiktheater der ersten Nachkriegsphase gesetzt. 1952 übernahm er beim Hamburger Gastspiel in Edinburgh die Partie des Beckmesser mit so großem Erfolg, dass ihn Wieland Wagner zwischen 1953 und 1963 u. a. als Klingsor und Biterolf nach Bayreuth holte. Zahlreiche Gastspiele an allen bedeutenden Musikbühnen der Welt haben Toni Blankenheim international bekannt gemacht. Immun gegen alle Versuche, ihn aus der Hansestadt abzuwerben, hat sich der gebürtige Kölner in seiner Wahlheimat auch um Auflockerung der gehobenen Hamburger Kneipenszene verdient gemacht. Zehn Jahre lang betrieb der leidenschaftliche Hobbykoch zusammen mit seiner Frau in Winterhude das Lokal »Bei Toni«, einen beliebten Künstlertreff. Im Mai 1995 gab er seine letzte Vorstellung an der Staatsoper, den Haushofmeister in »Ariadne auf Naxos«. Wir danken Toni Blankenheim für so viele unvergessene Opernabende. *DB*

Toni Blankenheim als Wozzeck

In Memoriam

HORST GÜNTER

MIT ANNELIESE ROTHENBERGER als Papagena stand Horst Günter 1955 zur Wiedereröffnung des neuen Zuschauerhauses in seiner Lieblingsrolle, als Papageno, bereits im sechsten Jahr auf der Hamburger Opernbühne – bzw. im Orchestergraben: Ein Sprung auf die sorgfältig geschrubbte Bühnenrampe ließ ihn damals direkt neben den Kontrabässen landen, von wo aus er unbeeindruckt sein Auftrittslied zu Ende sang.
Im November 1949 debütierte der 1913 geborene Sänger mit der Partie des »Figaro«-Grafen an der Hamburgischen Staatsoper, zwischen 1950 und 1961 gehörte er zum Ensemble, danach war er dem Haus bis zu seinem Bühnenabschied 1968 als Gast verbunden. Dem Opernpublikum der älteren Generation ist er gut in Erinnerung: In insgesamt 843 Vorstellungen verkörperte er 34 verschiedene Rollen. Günther Rennert, Heinz Tietjen und auch die Ära Liebermann hat er miterlebt. Seine Karriere führte er anschließend als weltweit anerkannter Gesangspädagoge in München und im Ausland fort. Thomas Hampson, mit dem er bis zu seinem Tod freundschaftlichen Kontakt pflegte, war sein berühmtester Schüler. Günters Erfolgsrezept: »Ich habe mir immer ein Grundgefühl bewahren können, das ich an meine jungen Sänger und Sängerinnen weitergeben möchte: Es heißt Enthusiasmus!« Kurz vor seinem 100. Geburtstag ist Horst Günter gestorben, wir werden ihn in lebhafter Erinnerung behalten. *DB*

Horst Günter als Papageno

Das Opernrätsel | Nr. 4

Unglücklicher König

ZEICHNUNG: BIRGIT KIUPEL

Er ist der Herrscher über ein Weltreich und hat schon mindestens eine Ehe hinter sich. Nun soll seine Ehe mit der wesentlich jüngeren französischen Königstochter den ersehnten Frieden mit dem langjährigen Kriegsgegner ermöglichen. Doch der Wunsch, privates Glück mit politischer Eintracht zu kombinieren, schlägt fehl. Maßgeblichen Anteil an dieser Tragödie haben fanatisch gewalttätige religiöse Institutionen, gegen die sich der Herrscher nicht durchsetzen kann.

Wie heißt dieser düster verzweifelte König und wer hat das Drama verfasst, das die Vorlage dieser Oper bildet?

Senden Sie die Lösung bitte bis zum 6. März 2013 an die *Redaktion »Journal«, Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg*. Mitarbeiter der Hamburgischen Staatsoper und ihre Angehörigen sind leider nicht teilnahmeberechtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN

1. Preis: Zwei Karten für »Tannhäuser« am 22. Mai 2013
2. Preis: Zwei Karten für »Faust« am 4. Juni 2013
3. Preis: Zwei Karten für »L'Elisir d'Amore« am 6. Juni 2013

Das war beim letzten Mal die richtige Antwort:
>>> Marguerite Gautier, »Die Kameliendame«
Die Gewinner werden von uns schriftlich benachrichtigt.

Große Stimmen für Mozart, Beethoven und Verdi

Genia Kühmeier, Maria Bengtsson, Simone Young und Bertrand de Billy

»PURER LUXUS: Genia Kühmeier«, so feierte der Wiener »Kurier« 2012 ihren Auftritt als Zdenka in Strauss' »Arabella« an der Wiener Staatsoper. Hamburger Opernfans konnten sich von ihr bereits als Pamina überzeugen. Mit Mozart kehrt die junge Salzburgerin jetzt auch zurück: In der »Krönungsmesse« übernimmt sie die herrlichen melodischen Bögen des Solo-Soprans. Und da ihr von der Wiener Presse auch für ihre Konzerte bescheinigt wird, dass sie »eine alles engelsgleich überstrahlende Sopranistin« sei, kann man sich auf das zarte »Agnus Dei« in Genia Kühmeiers Interpretation besonders freuen. Auch die übrigen Solo-Partien sind mit Bettina Ranch und den Staatsoper-Ensemblemitgliedern Dovlet Nurgeldiyev und Jongmin Park hervorragend besetzt, und der so wunderbar schlank und homogen singende NDR Chor wird das Mozart-Glück im **VI. Philharmonischen Konzert** komplettieren.

Nach der Pause setzt **Simone Young** ihren erfolgreichen Bruckner-Zyklus fort. Jüngst wurde sie als »stupendous Simone« für ihre Bruckner-Dirigate beim City of Birmingham Symphony Orchestra und bei den Wiener Symphonikern gefeiert. Und auch die Philharmoniker Hamburg haben durch ihre CD-Reihe mit den Bruckner-Urfassungen ihren internationalen Ruf gefestigt, wie die Einladung zum Bruckner-Fest nach Linz zeigte. Nun musizieren Simone Young und ihr Orchester die selten zu hörende »Studiensinfonie«, die der 39-jährige Bruckner zum Abschluss seines verspäteten Studiums geschrieben hat: eine faszinierende Spurensuche zwischen Traditionsbindung und ersten Anzeichen seines eigenwilligen Personalstils.

Eine glückliche Allianz war auch das gemeinsame Beethoven-Konzert der Philharmoniker mit **Bertrand de Billy** im Februar 2011 – so dass der französische Dirigent gleich wieder für eine Beethoven-Sinfonie eingeladen wurde. Im **VII. Philharmonischen Konzert** musiziert Bertrand de Billy Beethovens beliebte Siebte, die Wagner als »Apotheose des Tanzes« feierte. Außerdem singt **Maria Bengtsson** Beethovens einzige Konzertarie »Ah! perfido«. In ihr formt Beethoven aus dem dramatischen Text des berühmten Librettisten Pietro Metastasio die bewegende Klage eines verlassenen Herzens. Maria Bengtsson ist mit Strauss- und Mozart-Partien ein gern gesehener Gast an Häusern wie der Wiener Staatsoper, der Oper Frankfurt oder der Mailänder Scala. Nach ihrem Hamburger Konzert steht ein Auftritt mit Daniel Barenboim, Rolando Villazón und René Pape bei der Staatskapelle Berlin im Kalender der schwedischen Sopranistin. Die Beethoven-CDs mit Bertrand de Billy und dem RSO Wien haben für Furore gesorgt: »Das Ergebnis ist schlicht

6. PHILHARMONISCHES KONZERT

Simone Young, Dirigentin
Genia Kühmeier, Sopran
Bettina Ranch, Alt
Dovlet Nurgeldiyev, Tenor
Jongmin Park, Bass
NDR Chor

Wolfgang Amadeus Mozart
Krönungsmesse C-Dur KV 317
Anton Bruckner
Sinfonie f-Moll (»Studiensinfonie«)

24. Februar, 11.00 Uhr
25. Februar, 20.00 Uhr
Laeiszhalle, Großer Saal

Einführung am So. um 10.15 Uhr im Studio E und am Mo. um 19.15 Uhr im Kleinen Saal

Im Rahmen des Elbphilharmonie Festivals »Lux Aeterna«

7. PHILHARMONISCHE KONZERT

Bertrand de Billy, Dirigent
Maria Bengtsson, Sopran

Ludwig van Beethoven
Szene und Arie »Ah! perfido« op. 65
Henri Dutilleux
Sinfonie Nr. 2 »Le double«
Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

10. März, 11.00 Uhr
11. März, 20.00 Uhr
Laeiszhalle, Großer Saal

Einführung am So. um 10.15 Uhr und am Mo. um 19.15 Uhr im Kleinen Saal

4. KAMMERKONZERT

»Schlagzeug pur«

Eine spannende Klang- und Rhythmusreise mit den sieben Perkussionisten der Philharmoniker Hamburg

Werke von
Steve Reich, George Hamilton Green, Dieter Einfeldt, Bob Becker u.a.

Jesper Tjaerby Korneliusen
Brian Barker
Massimo Drechsler
Hans-Michael Petri
Frank Polter
Matthias Hupfeld
Ovidiu-Florian Andris (Schlagzeug)

17. März, 11.00 Uhr
Laeiszhalle, Kleiner Saal

sensationell. Die Musik atmet einen dramatischen Geist und eine Expressivität, die ihresgleichen suchen« (Die Presse).

De Billy ergänzt das Programm mit der Sinfonie Nr. 2 seines Landsmanns Henri Dutilleux. Mit ihrem Beinamen »Le Double« fügt sie sich in das philharmonische Saisonmotto »Dialoge« ein: Dutilleux' schillernde Komposition von 1959 stellt das große Orchester gegen ein kleineres, solistisch besetztes. »Ein musikalisches Spiel der Spiegelungen und farblichen Kontraste«, so der 97-jährige Grandseigneur der französischen Moderne über sein Stück.

Großartige Stimmen sind auch im **Sonderkonzert** am Karfreitag zu erleben: Giuseppe Verdis grandioses Requiem steht dann in einer Gala-Matinee auf dem Programm. Und da der geniale Musikdramatiker auch in diesem spektakulären Sakralstück nicht den Opernkomponisten verleugnet, erfordern auch die Solopartien entsprechendes Stimmvolumen. Zu Verdis 200. Geburtstag hat Simone Young eine illustre Sängerriege versammelt: Die kanadische Sopranistin **Adrianne Pieczonka**, in Hamburg zuletzt als Senta und Ariadne umjubelt, ist ebenso dabei wie **Silvia Tro Santafé**, die weltweit im italienischen Belcanto-Fach reüssiert. Seinen strahlenden Tenor wird – wie in Hamburg zuletzt als Bacchus und Otello – **Johan Botha** hören lassen, der an allen großen Opernhäusern ebenso mit Verdi- wie mit Wagner-Partien zuhause ist. Und der rumänische Bassist **Adrian Sâmpetrean**, als Ensemblemitglied der Hamburgischen Staatsoper in »Don Giovanni« oder »La Cenerentola« zu erleben, wird demnächst an der Mailänder Scala Verdis Banco und Oberto übernehmen. Im apokalyptischen Schrecken des markerschütternden »Dies irae« werden der NDR Chor und der Staatschor Latvija mit vereinter Kraft von Tod und Auferstehung künden – hinter letzteres setzt der kirchenferne Verdi freilich ein Fragezeichen.

»Der Rhythmus ist ein elementarer Teil unseres Lebens«, sagt der philharmonische Solo-Pauker Brian Barker. Gemeinsam mit seinen Schlagzeug-Kollegen präsentiert er im **IV. Kammerkonzert** originelle Musik aus fünf Jahrhunderten. Matthias Hupfeld ergänzt: »Sieben Spieler treffen auf eine enorme Menge Schlaginstrumente – da gibt es viel für Augen und Ohren zu entdecken. Besetzungen vom Duo bis zum Septett versprechen einen kurzweiligen Vormittag.«

| Kerstin Schüssler-Bach

Adrianne Pieczonka
Silvia Tro Santafé
Johan Botha
Adrian Sâmpetrean

2. SONDERKONZERT

Verdi Requiem

Simone Young, Dirigentin
Adrianne Pieczonka, Sopran
Silvia Tro Santafé, Mezzosopran
Johan Botha, Tenor
Adrian Sâmpetrean, Bass
Staatschor Latvija
NDR Chor

Giuseppe Verdi
Messa da Requiem

29. März, 11.00 Uhr (Karfreitag)
Laeiszhalle, Großer Saal

WAGNER VERDI BRITTEN 2013

REISERING HAMBURG

»Klassik Berlin«
Sie wohnen im Hotel Excelsior nahe Ku'damm. Stadtrundfahrt und Spree-Schiffsfahrt.
04.04. – 06.04.13 mit der »Zauberflöte« in der Berliner Philharmonie ÜF **€ 395,-**
21.06. – 23.06.13 mit dem legendären Wald-Bühnenkonzert der Berliner Philharmoniker ÜF **€ 349,-**

Dresden mit Semperoper
Erleben Sie die Elbmetropole, den Schloss-Park Pillnitz, Radebeul und eine Weinprobe. Dazu „Rigoletto (April) od. „Die Zauberflöte" (Juni) in der berühmten Semperoper!
09. – 12.04. od. 06. – 09.06.13 **ab € 580,-**

Havelländische Musikfestspiele
Super-Akusitik beim Swingkonzert im Rinderstall des Landgutes A. Borsig in Groß Behnitz. Dazu: Schiffsausflug und Schloss Ribbeck.
30.04. – 02.05.13 **€ 360,-**

Bolschoi-Theater in Moskau Begl. Flugreise
Nach sechs Jahren Renovierung erstrahlt das Bolschoi-Theater in neuem Glanz – und Sie erleben dort eine Aufführung!
Dazu: Stadtrundfahrt mit Kreml und Rotem Platz, Neujungfrauenkloster uvm.
30.05. – 03.06.13 **€ 1.197,-**

Domstufen-Festspiele in Erfurt
Auf der gewaltigen Treppenanlage des Doms sehen Sie „Turandot" von G. Puccini. 4*-Hotel in der Innenstadt. Inkl. Erfurt, Weimar.
06.07. – 08.07.13 **€ 353,-**

Festspiele in Verona
4*-Hotel Terme Internazionale in Abano Terme. Ausflüge in die Euganeischen Hügel und nach Venedig. Das absolute Highlight: Zwei Vorstellungen in der Arena!
7.7. – 13.7.13 inkl. »Aida (neu!) & Nabucco«
13.8. – 19.8.13 inkl. »Placido Domingo & Aida«
ab € 885,-

Schlossfestspiele Sondershausen
»Der fliegende Holländer« Open Air!
Sie wohnen zentral im guten Thüringer Hof.
11.07. – 13.07.13 **€ 290,-**

Bregenzer Festspiele und mehr …
Erleben Sie die Zauberflöte auf der weltberühmten Seebühne! Außerdem: Lindau, Mainau, Friedrichshafen, Konstanz, …
4*-Hotel Buchhorner Hof, Friedrichshafen.
28.07. – 03.08.13 **€ 899,-**

Alle Preise pro Person im Doppelzimmer!
INKLUSIVE: Taxiservice ab/bis Haustür, 4*-Reisebusse, Eintrittskarten, Halbpension, Ausflugsprogramm u.v.m.

Buchung und Katalog: www.reisering-hamburg.de
Reisering Hamburg, Adenauerallee 78, 20097 Hamburg
Hamburg (ZOB) 040-280 39 11
Bergedorf (ZOB) 040 – 721 32 00

DER SPIELPLAN

JANUAR

28 Mo
5. Philharmonisches Konzert
› 20:00 - 22:00 Uhr › € 9,– bis 44,– › Laeiszhalle, Großer Saal

29 Di
ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT
Ariadne auf Naxos Richard Strauss
Einführung 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:30 - 22:00 Uhr › € 4,– bis 79,–
C | Di3, VB

30 Mi
La Cenerentola Gioachino Rossini
Hamburger Symphoniker
› 19:00 - 22:10 Uhr › € 4,– bis 79,–
C | Ital1, Oper gr.2, VB

31 Do
La Bohème Giacomo Puccini
› 19:30 - 22:00 Uhr › € 4,– bis 79,–
C | Mi2

FEBRUAR

01 Fr
Tosca Giacomo Puccini
› 19:30 – 22:00 Uhr › € 4,– bis 89,–
B | Fr2, VB

02 Sa
La Bohème Giacomo Puccini
› 19:30 – 22:00 Uhr › € 5,– bis 97,–
A | Gesch 1, Ital2, VB

03 So
Don Carlos Giuseppe Verdi
Einführung 15.20 Uhr (Stifter-Lounge)
› 16:00 – 21:00 Uhr › € 4,– bis 89,–
B | So2, Serie 49

OPERA PICCOLA | PREMIERE
Eloise und die Vampire Karl Jenkins
› 17:00 Uhr › € 20,–, erm. 8,–
› Opera stabile

05 Di
OPERA PICCOLA
Eloise und die Vampire Karl Jenkins
› 11:00 Uhr › € 20,–, erm. 8,–
› Opera stabile (Schulvorstellung)

07 Do
La Bohème Giacomo Puccini
› 19:30 – 22:00 Uhr › € 4,– bis 79,–
C | Do2, VB

08 Fr
Tosca Giacomo Puccini
› 19:30 – 22:00 Uhr › € 4,– bis 89,–
B | Schnupper, VB

OpernIntro »La Traviata«
› 10:00 – 13:00 Uhr, Geschlossene Veranstaltung für Schulklassen (Anmeldung erforderlich)
(auch am 11., 19., 20., 28.2.; 4.3.)

OPERA PICCOLA
Eloise und die Vampire Karl Jenkins
› 18:00 Uhr › € 20,–, erm. 8,–
› Opera stabile

09 Sa
Die Fledermaus Johann Strauß
› 19:00 – 22:30 Uhr › € 5,– bis 97,–
A | Sa1, VB

OPERA PICCOLA
Eloise und die Vampire Karl Jenkins
› 14:30 und 18.00 Uhr › € 20,–, erm. 8,– › Opera stabile

10 So
ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT
Don Carlos Giuseppe Verdi
Einführung 14.20 Uhr (Stifter-Lounge)
› 15:00 – 20:00 Uhr › € 4,– bis 89,–
B | Nachm

Vor der Premiere »La Traviata«
› 11:00 Uhr › € 7,– | Probebühne 1

OPERA PICCOLA
Eloise und die Vampire Karl Jenkins
› 16:00 Uhr › € 20,–, erm. 8,–
Opera stabile

12 Di
Die Fledermaus Johann Strauß
› 19:00 – 22:30 Uhr › € 4,– bis 79,–
C | Di1, Gesch 2, VB

13 Mi
OPERA PICCOLA
Eloise und die Vampire Karl Jenkins
› 11:00 Uhr › € 20,–, erm. 8,–
› Opera stabile (geschl. Veranstaltung)

15 Fr
ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT
Die Fledermaus Johann Strauß
› 19:00 – 22.30 Uhr › € 4,– bis 89,–
B | Fr1, VB

OPERA PICCOLA
Eloise und die Vampire Karl Jenkins
› 18:00 Uhr › € 20,–, erm. 8,–
› Opera stabile

16 Sa
Tosca Giacomo Puccini
› 19:30 – 22:00 Uhr › € 5,– bis 97,–
A | So1, Serie 38

OPERA PICCOLA
Eloise und die Vampire Karl Jenkins
14:30 und 18.00 Uhr › € 20,–, erm. 8,– › Opera stabile

17 So
PREMIERE A
La Traviata Giuseppe Verdi
Einführung 17.20 Uhr (Probebühne 2)
› 18:00 Uhr › € 6,– bis 158,–
P | PrA

OPERA PICCOLA
Eloise und die Vampire Karl Jenkins
› 16:00 Uhr › € 20,– , erm. 8,–
› Opera stabile

19 Di
Così fan tutte
Wolfgang Amadeus Mozart
› 19:00 – 22:15 Uhr › € 4,– bis 79,–
C | Di2, VB

OPERA PICCOLA
Eloise und die Vampire Karl Jenkins
› 11:00 Uhr › € 20,–, erm. 8,–
› Opera stabile (Schulvorstellung)

20 Mi
PREMIERE B
La Traviata Giuseppe Verdi
Einführung 18.20 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:00 Uhr › € 4,– bis 79,– / *C | PrB*

21 Do
La Bohème Giacomo Puccini
› 19:30 – 22:00 Uhr › € 4,– bis 79,–
C | Oper gr.1, VTg4

22 Fr
ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT
Tosca Giacomo Puccini
› 19:30 – 22:00 Uhr › € 4,– bis 89,–
B | Fr3, Ital1, VB

OPERA PICCOLA
Eloise und die Vampire Karl Jenkins
› 18:00 Uhr › € 20,–, erm. 8,–
› Opera stabile

23 Sa
La Traviata Giuseppe Verdi
Einführung 18.20 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:00 Uhr › € 5,– bis 97,–
A | Sa2

OPERA PICCOLA
Eloise und die Vampire Karl Jenkins
› 14:30 und 18.00 Uhr › € 20,–, erm. 8,– › Opera stabile

24 So
La Bohème Giacomo Puccini
› 18:00 – 20:30 Uhr › € 4,– bis 89,–
B | Fr2, VB

6. Philharmonisches Konzert
› 11:00 Uhr › € 9,– bis 44,–
› Laeiszhalle, Großer Saal

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT
OPERA PICCOLA
Eloise und die Vampire Karl Jenkins
› 16:00 Uhr › € 20,– , erm. 8,–
Opera stabile

25 Mo
6. Philharmonisches Konzert
› 20:00 Uhr › € 9,– bis 44,–
› Laeiszhalle, Großer Saal

26 Di
La Traviata Giuseppe Verdi
› 19:00 Uhr › € 4,– bis 79,–
C | Di3, VB
Einführung 18.20 Uhr (Stifter-Lounge)

MUSIKKONTAKTE
Diener, Prinz und Aschenputtel
› 9:30 und 11.30 Uhr, täglich bis 1. März Geschlossene Veranstaltung für Schulklassen (Anmeldung erforderlich) › Opera stabile

27 Mi
ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT
La Bohème Giacomo Puccini
› 19:30 – 22:00 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Mi1

28 Do
Così fan tutte
Wolfgang Amadeus Mozart
19:00 – 22:15 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / VTg1, Jugend Oper, VB

MÄRZ

01 Fr
BALLETT – JOHN NEUMEIER
Ein Sommernachtstraum Mendelssohn Bartholdy, Ligeti u. a.
› 19:30 – 22:15 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / Gesch Ball

02 Sa
Così fan tutte Wolfgang Amadeus Mozart
› 19:00 – 22:15 Uhr › € 5,– bis 97,–
A / Sa4, Serie 29, VB

03 So
BALLETT – JOHN NEUMEIER
Ein Sommernachtstraum Mendelssohn Bartholdy, Ligeti u. a.
› 15:00 – 17:45 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / VB

BALLETT – JOHN NEUMEIER
Ein Sommernachtstraum Mendelssohn Bartholdy, Ligeti u. a.
Familieneinführung 18.45
19:30 – 22:15 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / BalKl2

05 Di
ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT
Così fan tutte Wolfgang Amadeus Mozart
› 19:00 – 22:15 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Di1, Gesch 2, VB

OpernIntro »Don Giovanni«
› 10:00 – 13:00 Uhr, Geschlossene Veranstaltung für Schulklassen (Anmeldung erforderlich)
auch am 6., 7., 12., 13., 15.,

06 Mi
La Traviata Giuseppe Verdi
Einführung 18.20 Uhr
› 19:00 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Mi2

07 Do
Don Giovanni Wolfgang Amadeus Mozart
› 19:00 – 22:10 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Do1

08 Fr
BALLETT – JOHN NEUMEIER
Ein Sommernachtstraum Mendelssohn Bartholdy, Ligeti, u. a.
› 19:30 – 22:15 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / Schnupper

Sängersalon Katerina Tretyakova und Dovlet Nurgeldiyev
› 20:00 Uhr › € 7,– › Opera stabile

09 Sa
BALLETT – JOHN NEUMEIER
Ein Sommernachtstraum Mendelssohn Bartholdy, Ligeti u. a.
› 19:30 – 22:15 Uhr › € 5,– bis 97,– / *A*

10 So
La Traviata Giuseppe Verdi
Einführung 17.20 Uhr
› 18:00 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / So2, Serie 48, VB

7. Philharmonisches Konzert
› 11:00 Uhr › € 9,– bis 44,–
› Laeiszhalle, Großer Saal

Vor der Premiere »Gloriana«
› 11:00 Uhr › € 7,–, Probebühne 1

11 Mo
7. Philharmonisches Konzert
› 20:00 Uhr › € 9,– bis 44,–
› Laeiszhalle, Großer Saal

Sant'Agatha, Bayreuth und Aldenburgh – Drei europäische Opern-»Standorte«
› 19:30 Uhr › € 7,– › Opera stabile

14 Do
Don Giovanni Wolfgang Amadeus Mozart
› 19:00 – 22:10 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Do2, VB

15 Fr
La Traviata Giuseppe Verdi
Einführung 18.20 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:00 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / Fr1, VB

After work
Young & Soddy
› 18:00 – 19:00 Uhr › € 10,– (inkl. Getränk) › Opera stabile

16 Sa
BALLETT – JOHN NEUMEIER
Purgatorio A. M. Schindler-Mahler, Gustav Mahler
› 19:00 – 21:40 Uhr › € 5,– bis 97,–
A / Sa1, VB

17 So
BALLETT – JOHN NEUMEIER
Purgatorio A. M. Schindler-Mahler, Gustav Mahler
› 18:00 – 20:40 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / OBK, VB

4. Kammerkonzert
› 11:00 Uhr › € 8,– bis 18,–
Laeiszhalle, Kleiner Saal

18 Mo
OpernIntro »Gloriana«
› 10:00 – 13:00 Uhr, Geschlossene Veranstaltung für Schulklassen (Anmeldung erforderlich)
auch am 19.3.)

19 Di
La Traviata Giuseppe Verdi
Einführung 18.20 Uhr
› 19:00 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Di2, Oper kl.1

20 Mi
ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT
Don Giovanni Wolfgang Amadeus Mozart
› 19:00 – 22:10 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Gesch 1, VB

Musikkontakte
Musikinstrumente be-greifen
10:00 und 11:30 Uhr, täglich bis 22. März, Geschlossene Veranstaltung für Schulklassen (Anmeldung erforderlich) › Opera stabile

23 Sa
BALLETT – JOHN NEUMEIER
Purgatorio A. M. Schindler-Mahler, Gustav Mahler
› 19:00 – 21:40 Uhr › € 5,– bis 97,–
A / VTg4, VB

24 So
PREMIERE A
Gloriana Benjamin Britten
Einführung 17.20 Uhr
› 18:00 Uhr › € 6,– bis 158,– *P / PrA*

25 Mo
Von Elizabeth I. zu Elizabeth II.
› 19:30 Uhr › € 7,– › Opera stabile

26 Di
BALLETT – JOHN NEUMEIER
Tod in Venedig J. S. Bach, R. Wagner (Musik vom Tonträger)
› 19:30 – 22:00 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Di3, VB

27 Mi
PREMIERE B
Gloriana Benjamin Britten
Einführung 18.50 Uhr
› 19:30 Uhr › € 4,– bis 79,– / *C / PrB*

28 Do
BALLETT – JOHN NEUMEIER
Tod in Venedig J. S. Bach, R. Wagner (Musik vom Tonträger)
› 19:30 – 22:00 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Gesch Ball

29 Fr
BALLETT – JOHN NEUMEIER
Matthäus-Passion Johann Sebastian Bach (Musik vom Tonträger)
› 18:00 – 22:00 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / Fr3, VB

2. Sonderkonzert **Verdi Requiem**
› 11:00 Uhr › € 15,– bis 60,–
› Laeiszhalle, Großer Saal

30 Sa
Gloriana Benjamin Britten
Einführung 18.50 Uhr
› 19:30 Uhr › € 5,– bis 97,–
A / Sa4, Serie 28

31 So

BALLETT – JOHN NEUMEIER
Matthäus-Passion Johann Sebastian Bach (Musik vom Tonträger)
› 18:00 – 22:00 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / BalKl1

APRIL

01 Mo

Gloriana Benjamin Britten
Einführung 17.20 Uhr
› 18:00 Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Serie 49, So2, VB

03 Mi

OpernIntro »Gloriana«
› 10:00 - 13:00 Uhr › Geschlossene Veranstaltung für Schulklassen (Anmeldung erforderlich)
auch am 4.4.)

04 Do

Gloriana Benjamin Britten
Einführung 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:30Uhr › € 4,– bis 79,–
C / Do1, VB

05 Fr

BALLETT – JOHN NEUMEIER
Purgatorio A. M. Schindler-Mahler, Gustav Mahler
› 19:00 - 21:40 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / Fr2

After work
› 18:00 - 19:00 Uhr › € 10,– (inkl. Getränk) › Opera stabile

Opern-Werkstatt: »Die Meistersinger von Nürnberg«
› 18:00 - 21:00 Uhr › Fortsetzung 6. April, 11:00 - 17:00 Uhr › € 48,–
Probebühne 2

06 Sa

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT
Gloriana Benjamin Britten
Einführung 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)
› 19:30 Uhr › € 5,– bis 97,–
A / Sa1, VB

07 So

WIEDERAUFNAHME
Die Meistersinger von Nürnberg
Richard Wagner
Einführung 15.20 Uhr
› 16:00 - 21:30 Uhr › € 4,– bis 89,–
B / VTg3, Serie 68

* Aufführung mit deutschen Übertexten.

Die Produktionen »La Cenerentola«, »Don Carlos«, »Die Fledermaus«, »Don Giovanni«, »Gloriana« und »Die Meistersinger von Nürnberg« werden unterstützt duch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper. Die Produktion »Gloriana« ist eine Koproduktion mit dem Royal Opera House, London. Die Reihe Opera piccola wird gefördert von der Hamburger Sparkasse und der Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper.

Öffentliche Führungen durch die Staatsoper am 8., 20., 28. Februar; 5., 8., 14., 27. März; 4., 9., 17. April 2013

jeweils 13.30 Uhr Treffpunkt Bühneneingang
Karten zu € 6,- sind an der Kasse oder online erhältlich

KASSENPREISE

			Platzgruppe										
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*
Preisgruppe	F	€	23,–	21,–	19,–	16,–	14,–	10,–	7,–	7,–	5,–	2,–	5,–
	D	€	67,–	62,–	56,–	49,–	38,–	26,–	20,–	12,–	9,–	4,–	10,–
	C	€	79,–	71,–	63,–	55,–	46,–	37,–	25,–	13,–	10,–	4,–	10,–
	B	€	89,–	79,–	70,–	61,–	52,–	41,–	28,–	15,–	10,–	4,–	10,–
	A	€	97,–	86,–	77,–	68,–	58,–	49,–	31,–	17,–	11,–	5,–	10,–
	S	€	119,–	110,–	98,–	89,–	79,–	56,–	34,–	18,–	11,–	5,–	10,–
	P	€	158,–	146,–	133,–	119,–	99,–	69,–	43,–	24,–	12,–	6,–	10,–
	L	€		35,–	26,–	16,–	7,–	(abweichende Platzaufteilung)					5,–

** Vier Plätze für Rollstuhlfahrer (bei Ballettveranstaltungen zwei)*

ERFOLG FÜR »RIENZI«

1

2

3

4

Mit einem großartigen konzertanten »Rienzi« startete Opernchefin Simone Young in das Wagner-Jubiläumsjahr 2013. Bei der Premiere in der Laeiszhalle gab es standing ovations für **die Dirigentin, die Solisten, die Philharmoniker Hamburg und den Staatsopernchor (1)**. Unter den Premierengästen waren auch **Rolf Hunck und Bärbel und Dr. Claus Liesner (2)** sowie **Beatrice und Gunter Mengers (3)**. NDR Kultur Wellenchefin **Barbara Mirow** freute sich, dass ihr Sender die Premiere live übertrug, sie kam in Begleitung Ihres Mannes **Thomas Mirow (4)** zur Premiere.

PREMIERE »ONEGIN«

1

2

3

4

5

6

Mit John Crankos »Onegin« feierte das HAMBURG BALLETT erfolgreich die Dezember-Premiere der Jubiläumsspielzeit. Die vier Hauptdarsteller **Thiago Bordin** (Lenski), **Leslie Heylmann** (Olga), **Silvia Azzoni** (Tatjana) und **Alexandre Riabko** (Onegin) freuten sich gemeinsam mit **John Neumeier** über die gelungene Vorstellung **(1)**. Sie stießen auf die Zusammenarbeit an: **James Tuggle** (Musikalische Leitung) und **Jane Bourne** (Einstudierung) mit **John Neumeier (2)**. Unter den Gästen: **Uta Herz** und Designer **Peter Preller (3)** und der Schriftsteller **Michael Jürgs** mit Ehefrau **Nikola (4)**. Den Abend genossen auch **Gunter und Diana Hess (5)** und der Künstlerische Leiter des Schauspielhauses **Florian Vogel** mit **Frank Schmitz (6)**.

I AM YOUR OPUS

In Anwesenheit des Komponisten **Aribert Reimann** (2. v. l.) wurde die Reihe »Black box 20_21« in der Opera stabile erfolgreich eröffnet. Aribert Reimann zeigte sich sehr glücklich über den Abend, der seine Musik mit Texten von Sylvia Plath verwob. Auch die Sänger **Hayoung Lee** und **Viktor Rud,** Dirigent **Samuel Hogarth** und Dramaturgin **Dr. Kerstin Schüssler-Bach** feierten nach der Premiere von »I am your opus«.

Das neue Stück von Yasmina Reza

Ihre Version des Spiels

Mit
Hannelore Hoger
Volker Lechtenbrink
Tatja Seibt
Oliver Urbanski
Regie: Ulrich Waller

ST. PAULI THEATER
ehemals Ernst Drucker Theater
22. Februar bis 17. März 2013
Tickets 040/4711 0 666
oder www.st-pauli-theater.de

Festival 2013 – quo vadis?

Ein besorgter Blick in die Zukunft der Musikfestivals

Festivals sind im öffentlichen Bewusstsein derzeit kein Thema. Die aktuelle Kulturdebatte, seit längerem verkürzt auf eine heftig entbrannte Spardebatte, macht um den Luxusartikel Festival einen großen Bogen. Selbst der Aufreger des Jahres 2012, das provozierende Buch »Der Kulturinfarkt«, erwähnt diesen – zur Polemik geradezu einladenden – Gegenstand mit keinem Wort. Die öffentliche Hand, die doch in vielfacher Weise zum erfolgreichen Funktionieren des Festspielbetriebs beiträgt, hält sich von einer kritischen Betrachtung des Themas auffällig fern.

Auch für die Medien sind Festivals »the same procedure as every year«. Sie übertragen, wenn's hoch kommt, die Eröffnungskonzerte, berichten über Premieren und Abendroben, kritisieren die Produktionen mit gewohnten Stadttheater-Maßstäben und ignorieren über all dem die sich anbahnenden Entwicklungen. Zugleich deutet sich jedoch ein gefährlicher »Erosionsprozess« an. Gleich sechs junge Festivals standen oder stehen vor dem Aus. Schon 2010 hat die Kölner Musik-Triennale nach drei Ausgaben ihr Leben ausgehaucht (sie wurde allerdings 2011 durch ein kleineres Festival ersetzt). Ebenfalls 2010 hat die erst 2008 gegründete »Audiodigitale« in Dortmund mangels Besucherzuspruch wieder dicht gemacht. Die »Hamburger Ostertöne«, 2006 gestartet, sind 2012 letztmalig erklungen, ebenso das seit 2004 bestehende Sommerfestival »AlpenKLASSIK« in Bad Reichenhall. Auch die der Neuen Musik gewidmeten Festivals »Jahrhundertklang« in Freiburg und »Alles im Fluss« in Passau (2007 und 2008 gegründet) resignierten. In der Umwandlung zur Biennale suchen inzwischen die tapferen kleinen Musikfestivals im hohen Norden, die Kieler »chiffren« (2006 gegründet) und »Provinzlärm« in Eckernförde (2007) das Heil des Überlebens.

Umso erstaunlicher der Mut und die Risikobereitschaft einzelner Musikenthusiasten, neue Festivals ins Leben zu rufen oder ihnen die nötigen Starthilfen zu gewähren. Erstaunlich vor allem die Zahl der ausübenden Musiker, die unter die Festivalgründer und -manager gegangen sind: Rudolf Buchbinder (Musik-Festival in Grafenegg), Gustav Kuhn (Festspiele Südtirol), Joshua Rifkin (Bach-Festival Arnstadt), das Fauré-Klavierquartett (Festspielfrühling Rügen), der Allrounder Albert Ostermaier mit dem »Romantik Festival« in Bad Driburg.

Nur die großen »Flaggschiffe« segeln scheinbar unbeschadet durch die stürmische See des gegenwärtigen Kulturlebens. Der Schein mag trügen, denn auch die Mega-Festivals müssen inzwischen um jeden Sponsor kämpfen; unbestreitbar ist aber auch, dass sich etliche neuerdings ein Wachstum zutrauen, das an Hypertrophie grenzt, so die Salzburger Festspiele (Verlängerung durch eine »Ouverture spirituelle« genannte Woche mit geistlicher Musik), so Baden-Baden, das sich dank der Mitwirkung der von Salzburg abgeworbenen Berliner Philharmoniker ab 2013 zusätzlich auch noch »Osterfestspiele« einverleiben und so einen ganzjährigen Festspielbetrieb anbieten kann.

Unbestreitbar liefert die Momentaufnahme zu Beginn des Jahres 2013 ein recht disparates Bild der gegenwärtigen Festspiel-Landschaft: voll gegenläufiger Tendenzen, voll beeindruckender Höhenflüge, voll bedrückender Abstürze. Die Frage, wie es weitergeht mit dem Kulturgut Festival, das zugleich ein hochwertiges Wirtschaftsgut ist in einem sich rasant verändernden Markt von Freizeit-Angeboten, richtiger noch: in einer der totalen Entertainisierung rasant entgegentaumelnden Zeit – diese Frage ist heute noch schwieriger zu beantworten als je zuvor.

FRANZ WILLNAUER, *Österreicher des Jahrgangs 1933, war Generalsekretär der Salzburger Festspiele (1985-1991), Intendant des Schleswig-Holstein Musik Festivals (1995-1998), Intendant der Bonner Beethovenfeste (1999-2003) und nebenberuflich Professor für Kulturmanagement an den Musikhochschulen Wien und Hamburg. Zahlreiche Veröffentlichungen, mehrheitlich über Gustav Mahler.*

IMPRESSUM | KARTENSERVICE

Herausgeber: Hamburgische Staatsoper GmbH, Große Theaterstr. 25, 20354 Hamburg | **Geschäftsführung:** Simone Young, Opernintendantin und Generalmusikdirektorin / John Neumeier, Ballettintendant / Detlef Meierjohann, Geschäftsführender Direktor | **Konzeption und Redaktion**: Dramaturgie, Pressestelle, Marketing; Bettina Bermbach, Annedore Cordes, Matthias Forster, Kerstin Schüssler-Bach (Oper); André Podschun, Jérôme Cholet (Ballett) | **Autoren:** Daniela Becker, Anja Bornhöft, Werner Hintze, Daniela Rothensee, Marcus Stäbler | **Mitarbeit:** Daniela Becker | **Opernrätsel:** Birgit Kiupel | **Fotos:** Holger Badekow, Sussie Ahlburg, Hermann und Clärchen Baus, Michael Blessing, Brinkhoff/Mögenburg, Martin Brinckmann, Pia Clodi, Johannes Erath, Berthold Fabricius, farberphoto, Mat Hennek, Efren Hernández, Johannes Ifkovits, Gunars Janaitis, Jürgen Joost, Jörn Kipping, Andreas Klingenberg, Ann-Christine Krings, Franziska Riedmiller (Illustration), Monika Rittershaus, Bernd Uhlig, Roland Unger, Kurt-Michael Westermann, Archiv der Hamburgischen Staatsoper | **Titel:** Vorlage: National Portrait Gallery London | **Gestaltung:** Annedore Cordes, Holger Badekow (Ballett) | Design Konzept Arne Kluge | **Anzeigenvertretung:** Antje Sievert Tel.: 040/450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com | **Litho:** Repro Studio Kroke | **Druck:** Hartung Druck + Medien GmbH

Tageskasse: Große Theaterstraße 25, 20354 Hamburg
Montags bis Sonnabends: 10.00 bis 18.30 Uhr
Sonn- und Feiertags für den Vorverkauf geschlossen.
Die Abendkasse öffnet 90 Minuten vor Beginn der Aufführung. Es werden ausschließlich Karten für die jeweilige Vorstellung verkauft.
Telefonischer Kartenvorverkauf: 040/35 68 68
Montags bis Sonnabends: 10.00 bis 18.30 Uhr
Abonnieren Sie unter Telefon 040/35 68 800
Vorverkauf: Karten können Sie außer an der Tageskasse der Hamburgischen Staatsoper an den bekannten Vorverkaufsstellen in Hamburg sowie bei der Hamburg Tourismus GmbH (Hotline 040/300 51777; www.hamburg-tourismus.de) erwerben.
Schriftlicher Vorverkauf: Schriftlich und telefonisch bestellte Karten senden wir Ihnen auf Wunsch gerne zu. Dabei erheben wir je Bestellung eine Bearbeitungsgebühr von € 5,–, die zusammen mit dem Kartenpreis in Rechnung gestellt wird. Der Versand erfolgt nach Eingang der Zahlung.
Postanschrift: Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg; Fax 040/35 68 610
Gastronomie in der Staatsoper:
Tel. 040/35019658, Fax: 35019659
www.godionline.com

Die Hamburgische Staatsoper ist online:
www.staatsoper-hamburg.de
www.staatsoper-hamburg.mobi
www.facebook.com/staatsoperhamburg
www.philharmoniker-hamburg.de
www.hamburgballett.de

Das nächste Journal erscheint Anfang April.

Wir haben viel zu bieten! Werden Sie Förderer der Hamburgischen Staatsoper. Wenn Sie Informationen benötigen, erreichen Sie uns unter Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper, Tel. 040/7250 35 55, Fax 7250 21 66 oder www.opernstiftung-hamburg.de

Wie ist Hamburgs neue »Butterfly«?
Was läuft in Berlin, München, London, Wien?
Worüber sprach Roberto Alagna im Interview?
Wo singen Anna, Cecilia, Jonas & Co.?

ganz nah! dran

Die ganze Welt der Oper in einem Magazin

Das monatliche Magazin DAS OPERNGLAS bringt in jeder Ausgabe Interviews mit den großen Stars, stellt junge Talente vor und ist mit Dirigenten, Komponisten, Regisseuren und Intendanten im Gespräch.
Dazu ausführliche Premierenberichte, CD- und DVD-Besprechungen, Künstlertermine, Saisonvorschauen und vieles mehr.

Nähere Informationen auf

www.opernglas.de

- Die aktuellen Themen
- Sofort Weiterlesen im ePaper
- Umfangreiche Link-Listen
- Online-Recherche im Text-Archiv
- Register älterer Ausgaben
- Newsletter
- Shop & Abo-Service

Wir beraten Sie gern:
Telefon +49 40 585501

Jetzt auch als ePaper!

Die komplette Print-Ausgabe
auf Ihrem mobilen Endgerät.
Nur € 6,90 / Ausgabe!

Ausgabe auswählen,
direkt Downloaden,
sofort Lesen!

Das ist mehr als Sport.

Das ist der perfekte Ort für Ihr bestes 2013.

Mit Aspria wird aus Ihren guten Vorsätzen ein neues Lebensgefühl für immer. Wir unterstützen Sie umfassend und vielseitig beim Erreichen Ihrer Ziele. Mit einem einzigartigen Angebot in einer der schönsten Locations Hamburgs.

Jetzt flexible Laufzeiten sichern!

Das wird Ihr Jahr: **www.aspria-uhlenhorst.de**

A unique members' club for culture, business, sport and well-being
Hofweg 40 · 22085 Hamburg · Tel. + 49 (0)40 89 95 50-110

ASPRIA
Be More